

Überarbeitet !!!
März 2024

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

3

2000 - 2010

©

2010
Paul Mommertz
München

Für Lene, Susanne und Martin
und alle anderen

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen
- alltäglich banalen wie existentiellen -
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h .

Daraus hier eine erste Auswahl.

Es sind Einfälle eines jetzt 94jährigen,
dem es bei aller Vielfalt der Themen darum geht,
das überschätzte Wissen zu versöhnen
mit dem unterschätzten Glauben.

*

Ich bin Drehbuchautor,
Schwerpunkt politischer Film,
fünfzehnmal international ausgezeichnet,
zuletzt für das Drehbuch zu dem Film
„Die Wannseekonferenz“.

INHALT

Männer und Frauen 7
Eltern und Kinder 26
Junge und Alte 31
Lebende und Tote 39

Gute und Böse 47
Täter und Richter 58

Kultivierte und Reduzierte 62
Künstler und Banausen 74
Kluge und Dumme 81
Ratlose und Religiöse 98

Alle und Niemand 104

Arme und Reiche 152
Arbeitgeber und Arbeitnehmer 160
Ökonomen und Ökologen 165
Politiker und Bürger 169

Pazifisten und Realisten 174
Nationale und Globale 180
Nazis und Neonazis 183
Deutsche und Juden 186

Anhang

Ich und Ego 191
Notizen über mich selbst

*Unter den derzeitigen Aphoristikern
bin ich nur eine ganz kleine Nummer -
die Nummer Eins!*

MÄNNER UND FRAUEN

Mann und Frau.
Gleichheit - bloss nicht!
Gleichstellung - nie genug!

Mann und Frau sind gleich,
abgesehen von gewissen 9 Monaten.

Wären Mann und Frau gleich,
würden sie sich sehnlichst wünschen,
verschieden zu sein.

Fraugott statt Herrgott?
Wir können ganz beruhigt sein,
er/sie nimmt auch das mit göttlichem Humor.

Männer haben etwas Aggressives,
Frauen etwas Provokantes,
insofern sind sie quitt.

Zu viel Aufmerksamkeit nervt sie,
zu wenig kränkt sie.

Zwischen erwünscht und übergriffig:
die bedrohte Spielwiese des Flirts.

Eine gute Beziehung
lebt von Nehmen und Geben,
speziell vom Sichzurücknehmen
und Raumgeben.

Kaum ein Wort,
das weniger zuverlässig ist
als das Jawort.

Ein seliger Schock trifft jene,
die sich nicht wahrgenommen fühlen
und plötzlich geliebt sehen.

Heiraten heisst, ins Blaue schiessen,
und hoffen, ins Schwarze zu treffen.

Bei jedem weiteren Partner
versteht man jeden früheren besser.
Oder noch weniger.

Das schwächere Geschlecht ist oft das stärkere
wegen der Schwäche des stärkeren
für das schwächere.

Was heisst hier Lebensplanung?
Schon erste Verliebtheit stellt alles auf den Kopf.

Der Pfarrer, der die Ehe schliesst,
wird immer mehr Zuarbeiter des Anwalts,
der sie wieder scheidet.

Die Partnerqualitäten,
die eine Ehe zusammenhalten,
sind natürlich ganz andere als die,
derentwegen man heiratete.

So wie Frauen über Männer reden,
ist es wirklich ein Wunder,
dass sie sie heiraten.

Die meisten Lesefehler unterlaufen
bei der Lektüre schöner Augen.

Hört man bei Trauungen genauer hin,
kann man öfter das *Jein* vernehmen.

Die haltbarste Liebe?
Immer noch die gute alte Eigenliebe.

Kämpft *er* sich durch, ist er ein Mann!
Kämpft *sie* sich durch, ist sie ein Mannweib.

*Die Ehe ist das Abbild
des Bundes Gottes mit seiner Kirche!*
Welches Brautpaar braucht solche Theologie?

Keine Sterne vom Himmel, Otto,
lieber Kartoffeln vom Supermarkt!

Wie viele Männer verschmähen die kluge Eule
zugunsten der tirilierenden Nachtigall?

Was am meisten für die Ehe spricht,
sind glücklich verheiratete Scheidungsanwälte.

Herren der Schöpfung -
tendenziell wohl eher erschöpfte Herren.

Er oder sie - beeindrucken wollen alle,
ob mit Ferrari oder Dior.

Dummerweise sind viele Männer
nicht intelligent genug zu erkennen,
was sie an ihrer Frau haben.

Ob sie zueinander passen,
wird in der Regel dadurch getestet,
dass sie erst einmal heiraten.

Wer nur für die Beziehungskiste lebt,
hat der nicht lauter Bretter vorm Kopf?

Auch Katzen, die besonders sanft schnurren,
fahren bei Bedarf die Krallen aus.

Die an der Raststätte vergessene Frau
gehört zu ihrem Glück so selbstverständlich
in den gemeinsamen Alltag wie der Regenschirm.

Was Frauen attraktiv macht,
ist gern mal dasselbe, was nahelegt, Distanz zu wahren.

Die den Partner fürs Leben suchen,
denken sie gelegentlich darüber nach,
ob sie selbst zumutbare Partner wären?

Dass Adam nicht auch noch für Eva verantwortlich ist,
sieht man schon daran, dass ihm keine Rippe fehlt.

Die sich verlustieren, ohne sich zu binden,
wollen die Marmelade, nicht das Brot,
und ewig knurrt der Magen.

Die Illusion, sie erobert zu haben,
gönnt die kluge Frau ihm locker.

Sex ist die flüchtigste Verbindung
zwischen Mann und Frau,
Liebe die haltbarste.

Aber natürlich:
Herrlichkeit - Dämlichkeit.

Was manche Frau
auch mal zum Schweigen bringen kann,
sind Kuss, Lippenstift, Sahnetorte
und der Zahnbohrer.

Es gibt Männer, die stolz darauf sind,
eine Frau zu haben, die jeden haben kann
und das auch unter Beweis stellt.

Sie hätte gern mit ihm geschlafen,
fand sich aber zum Ausziehen nicht angezogen.

Über Jahrhunderte meinte der Mann,
der Frau zeigen zu müssen, wo der Hammer hängt,
jetzt zeigt sie ihm, wo zwei oder drei hängen.

Eins gönnt sie der Geliebten ihres Mannes:
dass auch sie auf sein albernes Geturtel hereinfällt.

Verliebtheit ist der Speck, mit dem Mutter Natur
die Menschen in die Reproduktionsfalle lockt.

Gibst du gewissen Damen den kleinen Finger,
nehmen sie gern die ganze Brieftasche.

Beziehungen haben zumindest den Vorteil,
dass man nicht alle Dummheiten
allein ausbaden muss.

Auf ins Standesamt!
Zum Lebensabschnitt-Jawort.

Weiss man nicht genau,
was ihn in Schwierigkeiten brachte,
ist *natürlich* eine Frau im Spiel.

Er nennt sie seine *bessere Hälfte*,
und begnügt sich selbst mit 80 Prozent.

Das Dekolleté ist die heikle Gratwanderung
zwischen zu viel und zu wenig.

Die meistgebrauchten Geschlechtsorgane
sind misstrauische Augen, Ohren und Nasen.

Secondhand-Klamotten sind ihnen zuwider.
Secondhand-Partner? Kein Problem.

Manchmal löst ein einziges Wort
die Lawine aus, unter der die Liebe verschwindet -
das eine verdammte Wort zu viel.

Auch Ehen können halbherzige Beziehungen sein
mit offen gehaltener Hintertür.

Beziehungskiste - oder wieder nur Seifenblase?

Der beste Mann wäre, abgesehen vom Sex,
natürlich die beste Freundin.

Viele wählen ihre Frauen wie ihre Autos:
Hauptsache, die Karosserie gefällt.

Wer wirklich liebt,
darf eigentlich nicht eifersüchtig sein,
denn wahre Liebe kann gönnen.

Wer nicht Freund sein kann,
kann auch nicht Ehepartner sein -
das schon mal gar nicht.

Wer *einen* Menschen unsterblich liebt,
mag überraschenderweise plötzlich viele -
Liebe optimiert die Sozialkompetenz.

Brautpaare haben viel von Freundschaft,
Ehepaare viel von Komplizenschaft.

Die in derselben Beziehungskiste schlafen,
haben deshalb nicht schon dieselben Träume.

Eine perfekte Beziehung braucht nicht viel -
treues Herz, dickes Fell, eiserne Nerven genügen!

Mancher Typ braucht zur Ego-Stabilisierung
einen Porsche, eine Rolex-Oyster-Armbanduhr
und eine schöne Frau, die auf ihn reinfällt.

Er: Ich mache mir deswegen noch Gedanken!
Sie: Ja, du machst deswegen wieder Gedöns!

Ihr Mann war keinen Pfifferling wert,
aber sein Tod brachte ihr Millionen.

Der Faustschlag eines Mannes.
beeindruckt Männer bedeutend weniger
als das Augenzwinkern einer Frau.

Fluch des Zölibats:
Sagt Hochwürden nur Amen,
reimt er schon wieder auf Damen.

Warum Frauen verstehen,
wenn man sie lieben kann?

Ein sorgfältiges Make-up
muss nicht immer Gutes bedeuten,
es kann auch mal Kriegsbemalung sein.

Werden Junggesellen zu Ehemännern,
werden Behausungen zu Wohnungen.

Heisst *Schlampe* freizügig Sex haben,
dann sind die schlimmsten Schlampen Männer.

Paarung, für Beteiligte Himmel auf Erden,
für Unbeteiligte eher unangenehm und peinlich,
aber gnädigerweise seltener Anblick.

Das schönste Mädchen hat die grösste Chance,
mit dem windigsten Filou unglücklich zu werden.

Die Unaufmerksamsten sind die Verliebten,
vergiss sie, bis sie wieder runter kommen.

Staatsmann ist ein Mann,
dessen Frau allzu gerne wissen möchte,
was an ihm staatsmännisch sein soll.

Das Wort *fallen* verrät den Mann,
je nachdem, ob er an Frauen denkt,
Aktien oder Kameraden.

Wenn man betrogen hat,
sind die intolerantesten Partner die,
die selbst betrügen.

Noch mehr Beziehungstrouble
seit Männer kochen können
und Frauen alles.

Komplimente oft nur so echt
wie die Blondinen, denen sie gelten.

Verzichene Untreue
ist nicht vergessene Untreue -
kein Glück mehr ohne Wermutstropfen.

Aktuell haben wir die Generationen
Kopulation-plus-Reproduktion-minus.

Geliebte - Sahne auf dem Familienkuchen,
den er sich weiter schmecken lässt.

Noch viel zu tun im Genderkampf -
man denke nur an das herrenlose Damenfahrrad!

Willst du sie wieder mal liebevoll sehen,
dann beobachte sie mit eurem Dackel.

Was deine Frau über dich denkt,
könnte dir am besten ihre Freundin sagen,
die aber wird den Teufel tun.

Er hat nichts gegen Feminismus,
ausser bei seiner eigenen Frau.

Kommen wir zusammen,
haben wir für all das Verständnis,
was wir einander vorwerfen,
wenn wir uns trennen.

Dem *Lebensabschnittsbegleiter*
entspricht die Treue auf Vorbehalt.

Hallo, Pillendreher, wie wär's mal so:
Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie
Ihre Ärztin oder Apothekerin!

Kaum Frauen im Unternehmensvorstand -
weniger, weil sie nicht dürfen als nicht wollen,
was wieder die weibliche Klugheit zeigt?

Mode ist auch mal, was die einen tragen dürfen
und die anderen ertragen müssen.

Viele Beziehungen, glücklicherweise, halten noch,
weil die Seitensprung-Dunkelziffer
so erfreulich hoch ist.

Darf man wirklich zulassen,
dass Frau sich zwischen Familie und Beruf zerreisst
zugunsten der neokapitalistischen Ökonomie?

Hilfreich zum Gelingen einer Ehe
ist die Fähigkeit, sich bei Bedarf zu verzeihen,
dass man sie eingegangen ist.

Komplimente nur wegen ihrer Schönheit
sind eigentlich eine Beleidigung der Frau,
aber eine, die sie sich gern gefallen lässt.

Männer haben Freunde,
bei denen sie ihre Frauen vergessen;
Frauen haben Freundinnen, um mit ihnen
über ihre Männer zu lästern.

Das Erfolgsrezept Casanovas:
Nur keine Zurückhaltung -
sie will, was du willst!

Stabile Paare sind verbunden
am Anfang durch gemeinsame Illusionen,
am Ende durch gemeinsame Realitäten.

Manche gibt öfter nach als sie will;
mancher sammelt mehr Körbe als er zugibt.

Früher wünschte er sich Frauen ins Bett,
heute wünscht er sich eine an seinen Rollstuhl -
er würde sie sogar heiraten.

Frauen Rosen zu schenken,
zeugt eigentlich von Mangel an Takt -
zu nahe liegt der Gedanke an Dornen und Welken.

Wortkarge Kerle gelten als echte Männer,
was sie auch sind, wenn man darunter versteht,
richtig fade Langweiler zu sein.

Manche lieben erst, wenn sie geliebt werden;
so wie man oft erst zu sich selbst findet,
wenn man gebraucht wird.

Die grössten Verführerinnen
verzeihen ihren Männern am wenigsten,
wenn eine andere sie verführt.

Wenn er oft spät nach Hause kommt,
muss er nicht eine Geliebte haben,
es können auch zwei sein.

Wer es dem Partner übel nimmt,
dass er sich in jemand anderen verliebt,
könnte es ihm auch übel nehmen,
wenn er sich ein Bein bricht.

Eine Beziehung steht vor dem Kollaps,
wenn die Vorwürfe eskalieren von Untreue
zu Trinken, Rauchen und Schnarchen.

Und dann sind da ja noch die Frauen,
für die Männer das notwendige Übel dabei sind,
sich einen Kinderwunsch zu erfüllen.

Der Unterschied zwischen Mann und Frau
beträgt auch nach Gleichstellung genau neun Monate.

Das intelligenteste Brettspiel ist Schach,
natürlich mit der multipotenten Dame
in der spielbeherrschenden Rolle.

Das Institut der Ehe? Aber nicht doch, Herr Pfarrer!

Unterirdisch gruselige Handtaschen,
für die Frauen ihr letztes Geld hergeben,
stellen Mannsbilder vor die ewige Frage
nach dem Mysterium des Weiblichen.

Immer noch gibt es Frauen,
die auf einen hoffen, der sie dahin bringt,
das zu tun, was sie sich verbieten.

Nichts weckt mehr Selbstzweifel
als die Lektüre liebestrunkenener Mails
nach durchgefochtener Scheidung.

Wenn in sämtlichen Gremien
auch Frauen mauscheln und intrigieren,
ist die Gleichstellung perfekt.

Keine Beziehung, die auseinandergeht,
kann ganz verfehlt gewesen sein, wenn sie
angefangen hat mit dem Besten: Liebe.

Eine sexsüchtige Frau ist eine Schlampe;
ein sexsüchtiger Mann ist ein vielbewunderter
Frauenheld, Casanova, Don Juan.

Ist es ein Intelligenzbeweis,
sich erst zu vergöttern und dann zu verteufeln?

Die sich vor dem Alleinsein fürchten,
sollten beim Heiraten besonders vorsichtig sein -
schnell sind sie allein mit Klotz am Bein.

Supergau der Mode
und Demütigung der Frau non plus ultra:
Ganzkörperverhüllung mit gitterfenstriger Burka
im fanatisch islamistischen Absurdistan.

Wer tagein tagaus im Ehegattencheck steht,
entwickelt jedenfalls keine Junggesellentics.

Die Frau des brummigen Gemüsehändlers
durchleidet den Charme ihres Mannes
bei täglich hundert Kundinnen.

Was er gegen Schwule hat?
Sie haben mehr Freundinnen als er,
und auch noch die netteren!

Schmollender Mann - saublöd;
schmollende Frau - entzückend.

Sie hatte fünf Männer in Hollywood,
aber auf Dauer geliebt hat sie nur den Oscar.

Schlecht, wenn ein Mann Rivalen hat;
traurig, wenn er keine mehr hat.

Ihr Albtraum: Strandurlaub am Meer -
wo seine Augen wieder fremdgehen
zur Venus der Saison.

Männer hätten gern Frauen wie Obstbäume,
die zugleich Blüten tragen und Früchte.

Ficken, Vögeln, Poppen -
für das intimste Glück der Liebenden
der allerelendeste Zuhälterjargon:
was ist da schief gelaufen?

Die Zeit, sich schön zu machen
ist meist umgekehrt proportional zu der Zeit,
in der die Frau dafür bewundert wird.

Früher las man das Alter einer Frau
von den Runzeln in ihrem Gesicht ab,
heute von der manipulierten Glätte.

Mancher Ehetrottel
ist nur ihr Schlüssel zu seinem Tresor.

Ehe - gut für die Prosa des Lebens,
Liebe - gut für die Poesie.

Es gibt drei goldene Regeln
für eine rundum perfekte Ehe -
nur kennt sie niemand.

Man kann sich auch so nahestehen,
dass dazwischen nichts mehr stattfindet.

Traumfrau und Traummann
haben die allerbesten Voraussetzungen
zur Albtraumfrau und zum Albtraummann.

Sie sind beide geräuschempfindlich -
er gegen ihre Klassik, sie gegen seinen Rock.

Silicon, das ihre Brüste hebt,
High Heels, die ihre Beine verlängern,
falsche Wimpern, die ihre Augen verschönen -
lauter Fake, Schwindel und Talmi,
und die Herrenwelt glotzt.

Sie schläft mit ihm wegen der schwachen Hoffnung,
dass er dann nicht mit anderen schläft.

Mancher Dialog in langjährigen Ehen
spielt sich schweigend ab, man weiss ja,
was man einander sagen will, und auch,
was man einander antworten würde.

Die von Liebe träumen -
träumen sie mehr davon zu lieben
oder geliebt zu werden?

Bleiben die Sprechblasen leer,
ist der Ehe-Comic auserzählt.

Nirgendwo so viel unterdrückte Skepsis
wie auf Hochzeitsfeiern.

Manche heiraten das erstbeste Möglichkeit
aus Angst, es könnte das letzte sein.

Die Ehe holt die Liebe von Wolke Sieben
herunter auf die Trampelpfade des Alltags.

Nur Dummköpfe brauchen ein Dummerchen.

Altet sie endlich sichtbar, die Schönerer,
wird aus der Frustration der weniger schönen
aufatmend genossene Schadenfreude.

Männer wie Frauen haben ihre eigenen Talente:
Er mordet mit Pistole und Messer, sie mit Gift.

Die Scheuen sind die Treuen.

Die Spiegel, für die sich Männer interessieren,
sind eher der *Spiegel* vom Zeitungskiosk
und der Cholesterinspiegel.

Das Lächeln seiner hübschen Arbeitskollegin
ist für die Ehefrau, was die Unwetterwolke
für den Landwirt.

Er meint, sie habe sich ihm hingeeben,
dabei hat sie sich nur hergegeben.

Die Liebe macht aus Gänseblümchen
traumschöne Damaszener-Rosen,
die, aber ja, unwelkbar sind!

Besser Liebe ohne Sex,
als Sex ohne Liebe.

Wären Frauen nicht so neugierig,
würden Männer nicht so lügen.

Der Rationalisierungsexperte
würde in den Geschlechterbeziehungen
alles streichen, was nicht gebärdienlich ist.

Die Ehe ist oft der hartnäckige Versuch,
aus zwei Köpfen einen zu machen - deinen.

Besser allein ohne Liebe als zu Zweit mit Hass.

Die erfolgreichste Damen-Kleidung ist die,
bei der man alles, was warm hält, weglässt.

Etwas unverheiratet - bekanntlich am besten verheiratet.

Intelligenz ist bisexuell und fühlt sich wohl
bei Frauen genauso wie bei Männern.

Nicht dumm, einen Seemann zu ehelichen -
er ist so gut wie nie zuhause!

Das älteste Gewerbe kann sich rühmen,
auch das krisenfesteste zu sein.

Manch ewiger Single sucht so etwas wie
Miteinander ohne Füreinander.

Die beiden schlafen miteinander?
Sicher, aber erst danach.

Zweisamkeit -
beste Medizin gegen Einsamkeit;
doch ohne Nebenwirkungen
ist auch sie nicht.

Das schafft allenfalls Verliebtheit:
Besonnenheit wandelt sich in Leichtsinn
und Sparsamkeit in Verschwendungssucht.

Die Ehe ist ja sowas von total out!
Also heiraten jetzt auch Schwule und Lesben.

Liebe ist das einzige Suchtverhalten,
bei dem man bedauert, wenn jemand clean wird.

Das Wunder der Liebe ist nicht
die fraglose Faszination für einander,
sondern das fraglose Verstehen und Verzeihen.
in dem oft das, was man vermisst, verblasst,
und das, was man hat, attraktiver wird.

Verliebtheit ist wie Zuckerwatte;
Liebe, gehärtet in gelungener Beziehung,
ist wie rostfreier Stahl.

Das Gütesiegel gelungener Zweisamkeit
ist das einträchtige Schweigen.

Sag über die Liebe, was du willst -
etwas stimmt immer.

>>>

ELTERN UND KINDER

Die Jugend von heute, oh Gott!
Sie ist aber nicht vom Himmel gefallen,
Eltern waren schon auch beteiligt.

Wer würde nicht gern Besonderes schaffen?
Doch lässt sich Besseres auf die Beine stellen,
als leibhaftige Menschenkinder?

Die besten Jahre für die Karriere
sind auch die besten fürs Kinderkriegen, na und?
Muss Frau sich halt doppelt schlagen!

Immer ist es falsch:
Gibt sie ihr Kind in die Krippe,
ist sie eine Rabenmutter - behält sie es zu Hause,
ist sie eine doofe Hausfrau und Glucke.

Die immer das Beste für ihre Kinder wollen,
verschaffen ihnen aber oft das Schlechteste,
weil nicht das ihnen Angemessene.

Wir fordern für alles Qualifikation,
nur nicht für das bisschen Elternschaft.

Mütterarbeit wird nicht bezahlt,
was allenfalls insofern berechtigt wäre,
als sie wohl wirklich unbezahlbar ist.

Total unerzogene Kinder?
Typisches Versagen der Schule!

Mütter, medial randständig,
demographisch noch alternativlos.

Sie schaffen sich jetzt ein Kind an,
damit der Hund was zum Spielen hat.

Wie viele Mütter wären gerne berufstätig?
Das weiss man nicht, aber viele *müssen*,
soll am Ersten nicht der Letzte sein.

Nichts unkapitalistischer als die Normalfamilie:
Jahrzehntelang bereichert man einander,
ohne es je in Rechnung zu stellen.

Marktwirtschaft, neoliberal.
Grossstadtpaare vor der Wahl:
Kind oder Wohnung?

Manche Mütter scheinen nicht mitzukriegen,
dass ihr Baby schon allein laufen kann,
sogar zum Standesamt.

Der zuverlässigste Wecker ist das Baby,
nur lässt es sich nicht programmieren.

Hallo, Kinder! Eltern, die euch strafen,
leiden darunter viel mehr als ihr,
die es veranlasst!

Helicopter-Eltern:
Tanz um das goldene Gör.

Die am wenigsten gewollten Kinder
sind auch die am meisten verwöhnten.

Schule - auch Reparaturwerkstatt
für von ihren Eltern verkorkste Kinder.

Gerade was Eltern besonders gut meinen,
kommt bei Kindern besonders schlecht an.

Die Kunst der Erziehung besteht darin,
nicht zu erzwingen, sondern zu überzeugen.

Für den maulfaulen Ehebrummbar
entschädigt dann das plappernde Enkelchen.

Zahllose Frauen im Vielpersonenhaushalt
leisten unbezahlt mehr als ihre Männer im Beruf.

Gut, dass Kinder nicht immer alles wissen!
Zum Beispiel nicht, unter welchen Umständen
Papas Sperma in Mamas Eizelle kam.

Sie sind überzeugt, gute Erzieher zu werden,
haben sie doch drei Welpen gross gezogen!

Einst haben Eltern Kinder eingeschüchtert,
jetzt schüchtern Kinder Eltern ein.

Das, wofür man Kinder ohne Grund lobt,
sind sie spontan bereit, nachzuliefern.

Kinder wollen keine Kumpel Eltern,
Kinder wollen Vorbild Eltern,
die auch mal Kumpel sind.

„Intakte“ Familien zuhauf!
Wenn man die Mitglieder übersieht,
die darunter zu leiden haben.

Was wir taugen, zeigt sich
weniger in der Firma als in der Familie.

Vor dem Umgang mit ihren Eltern
können manche bedauernswerten Kinder
nicht oft genug gewarnt werden.

Nirgendwo mehr Drama als im Familientheater -
zum Glück meist ohne Publikum.

„Wenn ich gross bin,
bring ich Mama und Papa in den Kindergarten
und hol sie nie, nie, nie mehr ab!“

Kids alias Kinder nun verblüffend aufgeweckt -
waren wohl jahrhundertlang ausgebremst,
nicht anders als Frau Mama.

Drei Institutionen heftig umstritten
aber nicht totzukriegen: Staat, Kirche, Familie,
weshalb man annehmen darf, dass an ihnen
mehr Richtiges ist als Falsches.

Was können Kinder denn dafür,
dass wir ihre Eltern sind?

Zu viele Kinder?
Welches ist zu viel?
Bist du es?

>>>

JUNGE UND ALTE

Nichts im Leben ist gratis,
ausgenommen das Leben selbst,
und das ist ja auch schon was.

Weinend kommen wir auf die Welt,
das Lachen aber will gelernt sein.

Achtung, vertrauliche Silvester-Prognose:
Auch im Neuen Jahr wirst du ein Jahr älter!

Die Zeit, die vergeht, das hier zu schreiben,
ist kostbarer als alles andere, denn ich kann sie
mit keinem Geld der Welt zurückkaufen.

Jede Sekunde entreisst uns ein Stück Leben -
seltsam, wie gelassen wir sind.

Hat man sich endlich ans Altern gewöhnt,
heisst es: Feierabend!

Schock an den Stätten der Jugend:
Wie gut kommt man ohne uns aus!
Was will der Alte hier?

Auch Methusalems sind Kinder,
jedenfalls in Gottes Augen.

Alt wird man,
wenn neue Schuhe quälen,
neue Bekannte und neue Ideen.

Worüber grübeln Alte?
Endet es beim Nickerchen im Ohrensessel
oder auf der Intensivstation?

Der *Greis* ist umgangssprachlich abgeschafft,
die Sache selbst jedoch nimmt zu.

Das Leben ist die reichhaltige Speisekarte,
von der eins nach dem anderen gestrichen wird.

Wenn die Gleichaltrigen reihenweise sterben,
fühlt man sich wie der letzte Hase im Kesseltreiben.

Der Tod ist nur ein Schlaf?
Dann möchte man aber umgehend geweckt werden.

Für Menschen im Lebensherbst leben die Jungen
nicht mit ihnen gleichzeitig in der Gegenwart,
sondern in unerreichbarer Zukunft.

Alt sind wir, wenn Jüngere sich mit dem brüsten,
wofür wir uns geschämt hätten.

Vergangenheit -
im Zweifel Müllkippe verratener Ideale.

Wenn die Lebenszeit
- jahrzehntelang einfach hingenommen -
zum Thema Nummer Eins wird,
dann wird es ernst.

Grossvater ist neunzig
und ziemlich durch den Wind,
aber nie erlahmt sein Interesse
an den *jungen Dingen*.

Auch die schönste Zeit
rieselt unaufhaltsam durch die Sanduhr -
sie natürlich am schnellsten.

Immer daran denken:
Jetzt ist die *gute alte Zeit* deiner Zukunft!

Je länger uns das Leben gegönnt ist,
desto grösser die Chance, wie die zu werden,
die uns anödeten als miesepetrige *Gruftis*.

Man lebt, solange man nicht vergessen ist!
Mithin je teurer die Beerdigung war
und je mickriger die Erbschaft.

Hohes Alter - nicht selten der Zwiespalt
zwischen dem Wunsch, das Leben zu behalten
und dem Wunsch, es endlich loszuwerden.

Je älter man wird, desto mehr sorgt man sich
um die Menschheit nach seinem Tod.

Friede - wenn Junge um Alte trauern;
Krieg - wenn Alte trauern um Junge.

Der Rollator ist nicht das Ende!
Viele laufen so lange damit herum,
dass sie ihn nicht einmal mehr
durch den TÜV bekämen.

Besser alt noch jung
als jung schon alt.

Opa hat heute keine Zeit,
er muss seine Beipackzettel lesen.

Junge verachten den Schlaf,
Alte liegen wach und sehnen ihn herbei.

In jedes Lebensalter treten wir ein als Kind,
das lernen muss, darin zu laufen.

Immer älter werden kann bedeuten,
immer länger sein Verfallsdatum zu überleiden.

*Wenn der Herrgott will,
gibt er mir noch ein paar Jährchen!*
Was ist eigentlich los mit diesen Christen?
Wollen sie nicht in den Himmel?
Glauben sie überhaupt?

Der traurigste Witz: mitunter die Alten an sich,
ob mit Bart oder ohne.

Sein Gedächtnis ist noch da,
er weiss, er hat sich alles aufgeschrieben,
nur wo, das weiss er nicht mehr.

Für die, die es mögen,
kann die Pflege der Grauköpfe
ein sprudelnder Jungbrunnen sein.

Die mit zwanzig sterben, haben die
mit zehn ihre Midlifecrisis?

Das Leben ist ein tiefsinniges Buch,
das in der Regel nicht wirklich gelesen
sondern nur durchgeblättert wird.

Älterwerden demoralisiert.
Was in der Jugend noch empörte,
bewirkt im Alter nur ein Achselzucken.

Die Altersgebeugten warnen vor Trauben,
die für sie selbst sowieso zu hoch hängen.

Anti-Aging ist der kostspielige Versuch,
den Sand von unten nach oben laufen zu lassen.

Kreuzworträtsel und Passwörter wurden erfunden
damit wir erkennen, wie senil wir schon sind.

Erst lebenshungrig, dann lebenssatt - das Optimum.

Das Leben ist der Ablauf vermeintlicher Epochen,
die sich herausstellen als Episoden.

Unzählige Omis beweisen,
dass man nicht jung und schön sein muss,
um viel Anhänglichkeit und Liebe zu erfahren.

Nicht unüblich, das Leben so nachlässig zu leben
als hätten man in der Vorratskammer
ein paar mehr davon.

Der *Senior* ist ein Autofahrer
in einem zunehmend klapprigen Oldtimer
auf immer unwegsamere Strecke
mit fast leerem Tank.

Die zweite Hälfte des Lebens
ist nur halb so lang wie die erste.

Alles so friedlich auf dem Friedhof!
Ja, liebe Leute, warum nicht gleich so?

Das Endgültige, der ewige Schlaf,
beginnt mit den kleinen Mittagsschläfchen.

Im Alter spürt man immer unangenehmer:
das Heutige ist das Gestrige des Morgigen.

Sind wir nur *Tote auf Urlaub*,
dann wird gebeten um Urlaubsverlängerung
oder wenigstens Gehaltserhöhung.

Hauptsache Gesundheit!
Aha, das Alter klopft an.

Freude im Lebensherbst - gedämpfte Freude,
man weiss, es könnte die letzte sein.

Die heute den Kopf schütteln über die Alten,
wiegen ihn morgen wegen der Jungen.

Der Feind beerdigt - Schadenfreude pur.
Natürlich umständehalber befristet.

Berufstätige ersehnen den Ruhestand,
um endlich mal richtig loszulegen.

Manche haben alles Weitere
im Terminplaner, nur die Zukunft
sieht das etwas anders.

Wie oft sind wir weder tot
noch richtig lebendig?

Das Leben ist ein Traum!
Allzu oft aber ein Albtraum.

Das Leben ist zu kurz,
um mit traurigem Gesicht herumzulaufen,
aber zu lang, um dauernd zu strahlen.

Er grübelt den ganzen Tag,
was das war, woran er sich gestern
nicht mehr erinnern konnte.
Lass gut sein, Opa!

Trotz allem:
Ist es nicht besser,
mit Sorgen auf der Welt zu sein,
als ohne Sorgen nirgendwo?
Na also.

>>>

LEBENDE UND TOTE

Woher ich weiss, dass ich lebe?
Daher, dass ich sterben werde.

Die einzig zuverlässige Statistik:
Von 100 Menschen sterben exakt 100.

Und hätten wir alles Glück der Welt,
den Tod hätten wir auch.

Im Lebenslauf will keiner Sieger sein.

Manchmal sterben mehr Nahestehende
als unsere Trauerkapazität beweinen könnte.

Was am Tod ist rätselhafter als am Leben?

Der Tod ist ein heimtückischer Mörder,
der sich gelassen ein Leben lang Zeit lässt.

Gevatter Tod kümmert sich um Wünsche
nach reicher, schöner und länger leben
einen feuchten Friedhofsdeck.

Was wissen wir schon vom Leben,
wenn wir nicht einmal wissen,
wann es endet, wo und wie?

Das Leben ist nicht mehr,
als der Tod zulässt.

Wer sind wir?
Die Hinterbliebenen von Toten
und die Toten der Hinterbleibenden -
und das kann schnell gehen.

Wer das Odeur der Verwesung kennt,
ist kein Feind der Feuerbestattung.

Auch wer einen schlechten Ruf hat,
darf sich freuen auf einen guten Nachruf.

Wer friedlich einschläft und nicht mehr aufwacht
kann so viel unverschamtes Glück
leider nicht geniessen.

Manchen Kirchenpralaten ist die Idee zuzutrauen,
dass sie schnurstracks in den Himmel kommen,
und zwar durch die VIP-Lounge.

Der Verstorbene hinterlässt eine schmerzhafte Lücke!
Worin sich alsbald das Vergessen breitmacht.

Sollte der Mensch unsterblich sein,
dann ergibt sich die unausweichliche Frage:
Wo ist Hitler?

Angeblich leben Verstorbene weiter,
solange sie nicht vergessen sind -
ein überschaubares Vergnügen.

Testamentseröffnung auch so:
Man schneuzt sich ins Taschentuch
und lacht sich ins Faustchen.

Tränen sind das Ehrlichste,
sei es im Glück oder in der Trauer,
Tränen, nicht Worte.

Erheiternd - das neue Fitness-Center
neben dem alten Bestattungsinstitut.

Nicht so bald vergessene Tote:
die uns offene Rechnungen hinterlassen.

Die tragischste aller Tragödien:
wenn man Menschen ins Leben zurückholt,
die damit abgeschlossen hatten.

Viele verlassen die Welt wie den Picknickplatz:
unter Hinterlassung eines Haufens Müll.

Könnten wir friedlich in den Tod hinüberschlafen,
würden nicht wenige sich sofort hinlegen.

Mit den Jahren war er müde
der ewigen Diskussionen und Kompromisse
und genoss es, endlich Witwer zu sein.

Ein Glück, dass so viel gestorben wird!
Es erspart den Bestattern die Insolvenz.

Leben und Lebenlassen!
Aber auch: Sterben und Sterbenlassen!

Grabreden beweisen,
dass offenbar die Besten sterben,
während wir andere weitermurksen.

Der Seele ist es egal,
ob sie in das jenseitige Leben eingeht
per Erd- oder Feuerbestattung.

Sterben macht wirklich keinen Spass,
ausser, vielleicht, man hat es hinter sich.

Schwer zu ertragen,
wenn ein prachtvoller Baum fällt,
und die Passanten gehen ungerührt vorüber.

Manchmal fragt man sich,
woher Nachrufe all die Guten nehmen,
die uns als solche niemals aufgefallen sind.

Auch die das Leben verfluchen,
würden es dennoch nicht freiwillig hergeben.

Seit er tot ist und nicht mehr in alles reinredet,
kommt sie blendend mit ihm aus.

Zu viele täten der Welt einen Gefallen,
wenn sie, pardon, endlich der Schlag träfe.

Die letzten Dinge regeln!
Da könnte man Ochs und Esel beneiden,
denen bleibt so etwas erspart.

Gestern wollte er sich ertränken,
heute geniesst er die Sonne am Strand.

Jeder verdient eine zweite Chance!
Sieht Freund Hein aber anders.

In Ankunft schon Abschied,
im Glück schon Unglück,
in Geburt schon Tod.

Das Leben ist eine Reise,
bei der nur eins ganz sicher ist:
man kommt an, wann man nicht will.

Nichts taktloser als deine Uhr -
auch wenn dein Herz aufhört zu schlagen,
tiktakt sie ungerührt weiter.

Der eine ist *sanft entschlafen*,
der andere wurde *von seinen Leiden erlöst!*
Haben beide ja noch mal Glück gehabt.

Wäre es nicht fair,
ein paarmal sterben zu dürfen?
Man könnte sich allmählich daran gewöhnen.

Straftatbestand: *Störung der Totenruhe!*
Ach, fürchtet man sie aufzuwecken?

Babys im Mutterleib wissen Bescheid,
sonst müssten die Mütter sie nicht
derart ins Leben pressen.

Selbst Tote sind noch aktiv -
sie lassen den Bestatter verdienen
und die Trauernden zahlen.

Jeder Mensch ist ein Universum,
und immer wenn ein Mensch stirbt,
ist für ihn Weltuntergang.

Wenn der Tod anklopft,
tröstet nicht, was ich bekommen habe,
sondern was gegeben.

Was nutzt der schönste Nachruf,
wenn ich ihn nicht mehr hören kann?

Blumen auf den Sarg, schön und gut;
in die Hand wäre allerdings besser gewesen.

Jeder Tag könnte der letzte sein,
doch wir verplempern ihn wie irgendeinen.

Nicht wenige verbessern enorm die Welt,
wenn sie sich endlich zurückziehen auf den Friedhof.

Wer den Tod bedenkt, vertieft das Erleben,
wer ihn verdrängt, macht es seicht.

Was für eine unglaubliche Situation:
das Vergangene zu kennen, das Künftige aber nicht
und gerade dadurch Mensch zu sein!

Und immer hoffen wir,
dass der nächste Tag (noch) besser wird,
obwohl er vielleicht gar nicht kommt.

Das Leben mag ja ein Irrgarten sein,
aber wir müssen nicht in Panik geraten,
der Tod hilft uns todsicher hinaus.

Todesanzeigen
sagen weniger aus über die Toten
als über die Hinterbliebenen.

Auf den Zug zum Paradies
wird immer noch gern aufgesprungen,
vorzugsweise vom Sterbebett.

Fromme leben hoffnungsvoll auf etwas zu,
für das sich auch zu leiden lohnt
ja sogar zu sterben.

Die Lebenden betrauern die Toten,
die Toten bemitleiden die Lebenden -
glauben jedenfalls Optimisten
alias Christen.

>>>

GUTE UND BÖSE

Heilige lobt man,
Hallodris liebt man.

Es gäbe nur halb so viel Böses,
wenn nicht als vermeintlich Gutes.

Grosse Teufel hätten keine Chance
ohne uns kleine, die ihnen assistieren.

Alles Gute braucht seine Zeit -
Salat wächst langsamer als Brennesseln.

Wird die Gewissensmahnung uns zu laut,
mutieren wir zu Gehörlosen.

Wer immer eine hohe Meinung von sich hat,
hat nicht sehr tief über sich nachgedacht.

Viele Menschen halten sich schon für gut,
weil sie nicht im Gefängnis sitzen.

Tugend und *Laster* gibt es nicht mehr -
nicht im Alltagsgespräch.

Die mit den Wölfen heulen,
fressen auch mit den Schweinen.

Das Gute im Bösen,
macht es noch gefährlicher.

Die Welt wird nie perfekt,
aber sie perfekter zu machen
ist vielleicht der Sinn der Sache.

Kein Verlass auf den Homo sapiens!
Mal organisiert er Sozialsysteme,
mal Gulag und Holocaust.

Gott erhört keine Bitten um etwas,
das man selbst erledigen kann.

Zwischen Veranlagung und Schicksal
wären wir wie zwischen Hammer und Amboss,
hätten wir nicht doch auch freien Willen.

Moralpredigten nutzlos:
Gute brauchen sie nicht,
Böse hören sie nicht.

Es fällt mitunter leichter zu glauben,
dass mehr Böses in der Welt ist als Gutes,
was vielleicht ein grosser Irrtum ist.

Es gibt tatsächlich Leute,
die locker unterscheiden zwischen
wertvollen Menschen und den anderen.

Notlüge - weil tragisch verstrickt
in die verworrenen Weltverhältnisse.

Wer Fünf gerade lassen kann,
wer durch die Finger sehen kann,
wer ein Auge zudrücken kann,
der ist der rechte Mann.

Lügenkönnen aus Mitleiden -
eine nicht zu unterschätzende Tugend.

Wir sind von Zeit zu Zeit alle Betrüger,
zumindest Selbstbetrüger.

Ein Tritt in den Hintern
kann einen Schlag ins Gesicht erklären,
rechtfertigen aber nicht.

Ganz ohne Lüge geht die Chose nicht:
Die diplomatische Lüge kann Schmieröl sein
sogar effektiver Friedenspolitik.

Vorzüge, die man hat, sind nicht verdienstvoll,
wohl aber Vorzüge, die man erwirbt.

Würden neben Verdienstorden
uns auch Versagensorden verliehen,
liefen wir alle herum wie hochdekorierte
Kriegsveteranen und Schützenkönige.

Dass wir unvermeidlich auch des Teufels sind,
das ist das eigentlich Teuflische.

Wo man nicht helfen kann, aber mitleidet,
hilft man mit Gottes Hilfe doch.

Unsere hehren Grundsätze
- scheinbar Belege unserer Selbstdisziplin -
sind oft nur verhätschelte Vorlieben.

Vergeben heisst nicht vergessen,
wohl aber nicht nachtragen.

Wenn es darum geht,
über sich selbst zu urteilen,
gibt es nur milde Richter.

Wer anderen eine Grube gräbt,
gehört mit der Schaufel erschlagen.

Manche sind immer dabei,
wo man glaubt, die Welt zu verbessern,
und vernachlässigen dabei sich selbst.

Wir sind in den Schmutz gefallen, sagen wir,
statt zuzugeben, dass wir im Sumpf steckten.

Am unmoralischsten, weil unbarmherzigsten,
sind die selbstgefälligen Moralapostel,
und nicht nur die im Vatikan.

Stimme des Gewissens - auch mal Erfolgsratgeberin,
falls man genau das tut, wovor sie warnt.

Die Welt ist voll von Millionen Wohltaten,
die unterblieben.

Wir kämen mit der Welt schon zurecht,
wären da nicht die Menschen.

Längst gilt als hoffnungslos naiv,
wer immer noch *Tugenden* wertschätzt,
und als intelligent, wer nicht.

Wer Leidenden hilft, erfährt Glück
von ganz unerwarteter Seite:
seiner Selbstachtung.

Nichts schadet dem Guten öfter
als das vermeintlich Nützliche.

Die gesunden Früchte des Baumes
haben keinerlei Legitimation, sich über das
wurmstichige Fallobst erhaben zu fühlen.

Kabarettisten sind Moralprediger,
die zufrieden sind mit Gage und Gelächter
und keine Besserung erwarten, danke.

Millionen verdienen täglich Geld mit etwas,
von dem sie wissen, sie sollten es lassen.

Zum Beschuldigen gehört gar nichts,
zum Sichentschuldigen fast schon Heroismus.

Die meisten meinen:
Nicht geschadet ist genug geholfen!

Gewissen kommt nicht von guter Gewohnheit,
sondern gute Gewohnheit vom Gewissen,
der diskreten Einflüsterung Gottes.

Glauben wir, dass mit dem Tod alles aus ist,
leben wir *auf Teufel komm raus* -
und das macht er.

Hände, ständig in Unschuld gewaschen,
werden immer schmutziger.

Eine nur gute, nur gesunde Menschheit
wäre ja geradezu eine Katastrophe -
jedenfalls für Pfarrer und Ärzte.

Böses nicht nur in der Welt,
weil es getan wird, sondern auch,
weil es zugelassen wird.

Nicht so streng sein!
Halb gelogen ist ja auch halb wahr!

Führt uns die krumme Tour zum Ziel,
biegen wir sie semantisch wieder gerade.

Krumme Wege werden leicht zum Labyrinth,
aus dem immerhin heraushilft: der Tod.

Das Leben ist mehr oder weniger die Qual der Wahl
zwischen dem, was man gerne möchte,
und dem, was man soll.

Ohne Sündenböcke fehlte uns was;
zum Glück aber haben wir Politiker!

Warum nur tun wir, was wir schon *vorher* bereuen?

Mehr als sein Bestes geben kann man nicht,
aber vielleicht hat man nicht viel davon.

Es wird mehr aus Bequemlichkeit gelogen
als aus Bösartigkeit.

Gutes tun tut einem selbst so gut,
dass man sich unwillkürlich fragt,
ob man es aus Egoismus tut.

Klar: Lieber durch Lügen reicher
als durch Ehrlichkeit ärmer.

Nächstenliebe war mal,
jetzt haben wir weit Besseres:
Ämpattie und Kompäschen!

Mein Fehlverhalten ist nicht besser,
weil fast alle sich so verhalten.

Die alles aufteilen in gut und böse,
kennen auch nur Freund und Feind.

Zum Glück kümmern sich gute Taten
nicht um schlechte Motive.

Tragisch, die der Welt helfen wollen,
obwohl sie selbst in schlechter Verfassung sind
und eigentlich ihrerseits Hilfe brauchen.

Falsches ‚Ideal‘ - falsche Moral.

Die das Gute, Anständige, Humane reduzieren,
sind schon unterwegs, es auch zu eliminieren.

Das Gewünschte - Todfeind des Gewissens.

Hilfreiche Menschen - harte Menschen,
hart gegen sich selbst.

Statt uns zu erregen über das,
was andere Schlechtes getan haben,
könnten wir uns erregen über das,
was wir an Gutem unterliessen.

Weniger Moral bedeutet aber auch:
weniger Doppelmoral.

Unsere Schwächen - unser Erbe!
Unsere Stärken - unser Verdienst!

Allzu gute Menschen mag man nicht,
man fühlt sich neben ihnen allzu schlecht.

Die meisten Laster hält man sich vom Hals
aus tapferer Feigheit und Bedenklichkeit.

Ordentliche Menschen neigen zu Entrüstung,
unordentliche zu Verständnis.

Was falsch ist, wird nicht richtig,
weil auch früher so gehandelt wurde oder sonst wo
oder von irgendwem noch mehr.

Und immer grüsst der innere Schweinehund!

Als das Wort *Sünde* im Filmtitel Blockbuster machte,
waren die Menschen nicht besser, aber naiver.

Zwielichtige Charaktere haben auch ihr Gutes -
sie sind jedenfalls interessant.

Ein böser Blick und ein verletzendes Wort
können zu Mühlsteinen werden,
die Menschen zermalmen.

Geklautes kann erfreuen wie Gekauftes -
solange man nicht erwischt wird.

Manche scheinen anzunehmen,
man könne Fehler am besten tilgen,
indem man neue hinzufügt.

Unzählige Fehlritte
gehen nicht aufs Konto der Passanten,
sondern des Pflasters.

Gute Vorsätze sind mehrheitlich
wie Gasgeben bei angezogener Bremse.

Wie viele führen ein anständiges Leben,
weil ihnen nichts anderes übrig bleibt?

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir beim Aufwachen daran denken,
was wir tun wollen für andere oder gegen sie.

Gerade die Fehler, die wir ungern verzeihen,
kennen wir mehr oder weniger von uns selbst.

Kommt das Modische daher,
kann das Moralische einpacken.

Grösste Entlastung bringt es, einfach zu tun,
was man sowieso tun muss, und sei es das Gute.

Man kann niemandem eine Freude machen,
ohne sie auch sich selbst zu machen -
es lohnt sich also doppelt.

Im Leben erwarten wir das Moralische,
in Unterhaltungsmedien das Unmoralische,
es bietet besseres Entertainment.

Übeltäter ist jeder,
und zwar ganz tagtäglich schon da,
wo er nichts für andere tut.

Die Besseren belastet weniger,
dass ihnen übel mitgespielt wurde,
als dass sie übel mitgespielt haben.

Der Leib lebt von dem, was er nimmt,
die Seele von dem, was sie gibt.

Mehr oder weniger sind wir alle
im Guten schlecht und im Schlechten gut.

Am schlimmsten
das vermeintlich Gute:
Böses mit gutem Gewissen:
Kreuzzüge für den 'rechten Glauben',
Terrorismus für 'politische Ideale',
Krieg zur 'Ehre der Nation',
Galgen für 'Gerechtigkeit'.

Am lautesten sind die Moraltrumpeter,
doch zur Strafe hört man ihnen am wenigsten zu.

Würde er sich für Gott so abrackern,
wie er malocht für seine Götzen -
der Mensch wäre glücklicher
und die Welt besser.

Das Wunder des Endgerichtes könnte sein,
dass die Opfer den Tätern grosszügig verzeihen
und sie dadurch vor Gott und aller Welt
zugleich beschämen und versöhnen.

Alles Böse schmeckt nach Hass,
alles Gute schmeckt nach Liebe.

>>>

TÄTER UND RICHTER

Recht und Gerechtigkeit
harmonieren so gut im Gesetzbuch
wie schlecht im Leben.

Da auch Gutachter nie exakt wissen
wie weit freier Wille oder Zwanghaftes
jemanden Gesetze übertreten lassen,
ist jedes Strafurteil fragwürdig.

Der Dissens in Richtergermien demonstriert
das Riskante auch juristischen Urteilens.

Sechs oder acht Jahre Knast?
Entschieden nicht ohne Pi mal Daumen.
Und Justitia kommen die Tränen.

Schöffen - gern mal demokratisches Alibi
der mit Paragraphen, Usancen und Vorlieben
jonglierenden Ermessensjuristerei.

Ist objektives Urteil illusorisch,
dann Justiz, wie alles, strukturell defizitär.

So unvollkommen sie auch ist,
nichts befriedet und diszipliniert mehr
als die Justiz, die richtet, straft und warnt.

Die Juristerei gehört zu dem,
was nie zufriedenstellend machbar ist,
aber nie unterlassen werden darf.

Was Selbstgerechte vergessen:
Niemand ist ohne Schuld-Karriere -
alle werden unschuldig geboren
und schuldig begraben.

Nur ein Richter,
der auch mit sich selbst ins Gericht geht,
ist ein rechter Richter.

Der Richter im Menschen muss verurteilen,
der Mensch im Richter darf vergeben.

Fühlen wir uns gut aufgelegt,
beurteilen wir die Mitmenschen milder,
fühlen wir uns schlecht aufgelegt, dann härter.
Möge dein Richter einen guten Tag haben!

Wer kriminell macht, ist schuldiger
als wer kriminell ist.

Straftat - oft nur aus Mangel an Willensfreiheit,
Unschuld - oft nur aus Mangel an Versuchung.

Die alltäglichste kriminelle Vereinigung
ist die der gutbürgerlichen Rufmörder,
aber auch die unbehelligste.

Der kleine Ganove landet im Knast,
der grosse rettet sein Geld in die Schweiz
und seinen Arsch in die Südsee.

Von allen Rechtsverdrehern
der ausgefuchsteste und billigste
ist unser innerer Privatanwalt.

Das organisierte Verbrechen
funktioniert wie eine übliche Armee:
man schickt die kleinen Landser ins Feuer
und genießt die Etappe im Generalstab.

Geständnis?

Führt man mich zur Folter,
gestehe ich, des Teufels Grossmutter zu sein.

Unter anderem ist die ganze Welt
der inoffizielle Gerichtssaal, in dem
alle über alle unaufhörlich urteilen -
und zwar mehr schlecht als recht.

Strafvollzug - wo Resozialisierung draufsteht,
auch wenn Kriminalisierung drin ist.

Die Urwünsche der Menschheit
sind vom Erfüller in sie hineingelegt,
und dazu gehört ein allwissendes Endgericht,
das all unsere Vor-Urteile revidiert,
Gnade vor Recht ergehen lässt
und Seelenfrieden schenkt.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERT

Alles gleichgültig? Passé.
Jetzt gilt: Alles gleich ungültig!

Verlust der Mitte - vergiss es.
Jetzt sind wir beim Verlust der Grenzen,
also ohne Ahnung, wo überhaupt.

Wo nichts mehr eindeutig ist,
ist auch nichts mehr verpflichtend.

Wo nichts mehr ehrfurchtgebietend ist,
darf man auf allem herumtrampeln.

Wo nichts mehr verpönt ist,
kann man sich alles erlauben.

Wo nichts mehr eine Rolle spielt,
spielt nur noch die Rolle eine Rolle.

Die Egalité nimmt immer noch zu,
auf immer niedrigerem Niveau.

Distanzierung vom Subkulturellen,
galt natürlich als das Normale;
jetzt angesagt: Anbiederung.

Proletarier wurden Bürger,
Bürger werden Proleten.

Kultur - gepflegtes Menu,
Zivilisation - Bigmac.

Soziale Medien -
wo nun auch Hirntote und Herzlose
auf Sendung gehen können.

Das soziale Netz normalisiert auch
Gehässiges, Unanständiges, Dreistes -
je ordinärer und vulgärer desto populärer.

Mit dem Konsum wächst das Vergeuden,
mit dem Sowieso-alles-egal die Verrohung,
mit dem Verharmlosen das Verbrechen.

Immer mehr Toleranz für diejenigen,
die nach Lust und Laune die Sau rauslassen,
und das nicht nur in den Ballermanns.

Das weltweite Demographieproblem:
die Menschen vermehren sich schneller
als man ihnen Manieren beibringen kann.

Kultur, nicht bedroht von Multikulti,
aber von Remmidemmi und Pinkepinke.

Unfall ist aktuell, wo Gaffer filmen,
während Rettungshelfer sie dabei stören.

Popkultur - weitgehend Mobkultur:
,Kultur‘ der Kulturlosigkeit.

Normalität - Karriereschnecke,
Provokation - Rennpferd.

Wo Mensch, da Müll,
da gilt die bewährte Devise:
Nicht kleckern, sondern klotzen!

Mal *Gleichschaltung*, mal *Lifestyle*.
Hauptsache: angepasst!

Bürowelt - immerhin bremsst sie
durch ihre obligatorischen Dresscodes
die Outfitverwahrlosung.

Unwort des Jahrhunderts? *Super!*
Abgeräumt von diesem Sprachmähdrescher
ganze Wiesen voll bunt blühender Wortperlen.

Gepostet in Social Media! Endlich weltbekannt!
Wie all die anderen Millionen Niemande auch.

Body-Fitness, Body-Updating, Body-Tuning –
hallo, ist da noch wer drin?

Proletisch arrogante Popmusikmillionäre -
begehrt wie gefürchtet in Luxushotels.

Warum Provokationen meiden,
wenn sie sich kommerzialisieren lassen?

Leuchten die Sterne, rührt sich nichts;
knallen wir sie zu mit Feuerwerk,
brandet der Beifall auf.

Negatives ist nicht mehr negativ,
sondern, verbal aufgewertet:
authentisch!

Wer ein Reihenhaus erwirbt,
geht damit ein enormes Risiko ein:
es hagelt Einladungen zu Grillpartys.

Immer mehr Typen sind nur höflich,
wenn es sich gar nicht vermeiden lässt -
klar, bringt pekuniär ja auch nichts.

Der Homo sapiens steht noch aus,
sonst würden wir uns nicht bieten lassen,
was sich penetrant aufdrängt als Werbung.

Werbetexter ist der einzige Beruf,
in dem man mit Sprücheklopfen Geld verdient.

Denkmäler geben den Passanten nichts zu denken,
weil sie sie ihnen schon nichts sagen.

21 Krimis heute Abend im TV-Programm!
Ein paar Mörder inklusive Leichen vor dem Schlaf
können wir uns also wieder gönnen.

Seit die Fussballwelt durchkommerzialisiert ist,
ist sie ein institutionalisiertes Eigentor.

In zahllosen Köpfen sieht es aus
wie in vielen Kellern: alles voll Gerümpel
und nichts Brauchbares mehr zu finden.

Vom Seelentraining für die Himmelsleiter
zum Muskeltraining fürs Treppchen.

Herzensbildung! Was ist denn das?
Musst du die Oma der Oma fragen.

Produktoptimierung bezweckt,
dass alles Brandneue von Montag
am Dienstag steinalt ist.

Wer heute Spielregeln einhält,
wundere sich nicht, wenn er verliert.

Kultur beginnt nicht auf der Universität,
sondern - Geheimtipp! - im Elternhaus.

Je mehr Bedürfnisse, desto mehr Neues.
Je mehr Neues, desto mehr Bedürfnisse.

Eher schlechter als besser wird es, wo man
Verantwortungsbewusste *Gutmenschen* nennt
und Ignoranten sich für Realisten halten.

Lifestyle kommt von aussen,
Lebenskunst von innen.

Hochleistungssport bedeutet,
sich jahrelang zu quälen und zu schinden
und endlich bei den Olympischen Spielen
die Medaille zu verlieren an Gedopte.

Er kennt die Welt! Hat alles gesehen!
Jedenfalls durch die Windschutzscheibe.

Millionen zappeln im sozialen Netz
wie im Schleppnetz der Kabeljau.

Profitmaschine,
auch angetrieben mit heisser Luft,
zum Beispiel Werbung.

Das Internet weiss alles!
Na, dann kann der da oben,
sollte er nicht weiter wissen,
ja einfach mal googlen.

Werbeunterbrechung im Spielfilm -
Presslufthammer im Konzert.

Modewechsel bedeutet,
die eine Partie wieder zu entblößen
und die andere zu bedecken oder umgekehrt.

Ein *urbanes Neubauquartier* ist ein Beton,
durch den man sich angeödet hindurcharbeitet,
bis man in der Altstadt wieder auf Leben trifft.

Immer mehr Freizeit, immer weniger freie Zeit.

Wer sich amüsieren kann mit Spatzen,
braucht keine dressierten Löwen.

Das Auto ist unverzichtbar,
um Ziele schneller zu erreichen, die nicht lohnen.

Keine Ruhe mehr, sich mal hinzusetzen,
sehr gern aber zeitgeistiges Lifestyle-Feeling
mit Kaffee im To-go-Plastic-Müll.

Urdeutscher Verkehrsteilnehmer ist,
wer das Überholtwerden auf der Autobahn
erlebt als Kriegserklärung.

Lebst du noch?
Oder funktionierst du schon?

Silicon-Valley-Ideologie -
ebenso dubioses Heilsversprechen
wie die Silicon-Hills der Damen.

Peinlich und unfreiwillig komisch:
die nostalgisch entfesselte Tanzhamperei
von Paaren mit grauen Haaren.

Shitstorm.

Immerhin *schreiben* die Leute wieder,
viele sogar erst jetzt - na, wenigstens das.

Vielleicht sprechen Tiere deshalb nicht,
weil das, was Menschen so von sich geben,
ihnen glatt die Sprache verschlägt.

Werbung - kommerzialisierte grosse Klappe.

Larmoyante Sentimentalität
galt mal als üble Geschmacksverirrung,
bis Boulevardschlagzeilen sie rehabilitierten:
Deutschland weint um Bär Bruno!

Wird Bär *Bruno* gejagt - Empörung pur;
wird ein weiteres Reh geschossen, genießt man
Wildbraten mit Rotkohl und Knödeln.

Schön, als *Netz* noch an Fischer denken liess,
an Strümpfe an Damenbeinen,
an die Kunst der Spinne.

Wo was los ist, egal was,
da fahren sie hin - vorausgesetzt,
es gibt einen Parkplatz.

Man sollte ein wenig korrupt sein,
man muss doch mit der Zeit gehen!

Seit sie ihren Müll zurücklassen,
ist der Mount Everest auch nicht mehr,
was er mal war.

Was Werbung an die grosse Glocke hängt,
verdient oft nicht mal eine Fahrradklingel.

Popkonzert - ekstatische Befreiung
der durch *Coolness* unterdrückten Emotionen.

Mit der Mittelklasse im Rückspiegel
macht die Oberklasse doch erst richtig Spass!

Auf dem Markt der *Spiritualität*
geht es nicht anders zu als auf allen Märkten:
am besten verkauft sich der Billigramsch.

Im Netz am meisten aufgerufen: Pornografie.
Der Voyeur genießt und schweigt.

Das Internet bietet das reichhaltigste Menu,
aber die User bleiben bei ihren Pommes.

Die jeder Mode hinterherlaufen,
wären auch mit marschiert im Braunhemd.

Lieber analog geliebt als digital geliked.
Lieber 5 Freunde als 5000 Follower.

Das Internet ist der einzige Container,
der sich nie vollmüllen lässt.

Nicht alle Reisende reisen,
viele fahren bloss irgendwohin.

Polit-Talk:

Gutgemeintes mit dem Risiko,
dass Taube reden mit Gehörlosen.

Wird das Kulturreferat langweilig,
kann es wieder punkten durch Erfindung
eines Egal-wofür-Kulturpreises.

Todesstrafe wird eines Tages sein,
dass man vom Netz eiskalt abgehängt wird
und landet im kommunikativen Nichts.

Noch kürzlich hatten wir von allem reichlich;
jetzt stauen sich die Konsumfracht-Laster,
und überall fehlt noch was.

Eher als Computer zu Menschen
werden Menschen zu Computern.

Wer anderen gern die Faust ins Gesicht haut,
braucht das nur im Boxring zu besorgen,
und schon ist er umjubelter Champion.

Die juristische Absicherung
macht Beipackzettel demnächst so lang,
dass man schon vor Ende der Lektüre
gesund ist oder tot.

Je pathetischer die Rede,
desto phrasenträchtiger ist sie
und applausgewisser.

Der negative Überschuss:
Immer mehr brennende Probleme
als kompetente Feuerwehren.

Tristesse - der Kater nach dem Spass.

Wer überall dabei sein will,
ist bei sich selbst wohl längst nicht mehr.

Und was türmt sich
Weihnachten auf dem Gabentisch?
Die Liebeslückenbüsser in Geschenkpapier.

Attraktive Städte erkennt man daran,
dass die Einheimischen ausgetauscht werden
gegen Fremde, die sich die Stadt leisten können.

Er strebt eine Popkarriere an
und trainiert schon mal schlechte Manieren.

Im Interview gibt man die spontanen Antworten,
die man vorher einstudiert hat.

Je mehr die Erde zum Dorf wird,
desto kilometerfressender sind wir unterwegs,
um uns in jedem Winkel abzulichten.

Nagel- und Fusspflege
jetzt natürlich angeboten im *Studio!*
Da können Studierende nur staunen.

Unkultivierte Barbaren von einst
besser als die zivilisierten von jetzt,
die verspielen, was jene erwarben.

Wir haben kein Weltbild mehr,
ja nicht mal einen Bilderrahmen
oder auch nur einen Nagel.

Einst fehlten die Mittel zum Ziel,
jetzt fehlt das Ziel für die Mittel.

Über die Grenzen des Anstands
musste man sich hinwegschmuggeln,
inzwischen sind die Schlagbäume weg.

Kirchenportale standen immer einladend offen;
jetzt muss man sie diebstahlsicher verrammeln.

Nicht mehr (religiös) nach oben orientiert?
Schon halbwegs nach unten programmiert.

Abschaffung religiöser Disziplinierung -
irgendwann werden wir erkennen und zugeben,
was wir uns da angetan haben.

Fehlen akzeptierte Verhaltenskorrektive,
passiert, was passiert.

Nota bene: Höflichkeit ist keine Bagatelle,
sondern ein Bollwerk der Humanität.

*Ein Auge ist, das alles sieht,
auch was in finsterner Nacht geschieht!*
Herzliches Beileid!

Gott schuf die Welt in sechs Tagen -
vielleicht wären sechs Wochen
doch besser gewesen.

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Künstler - auch Lebenskünstler?
Erst mal Wichtigeres zu tun.

Kunst muss etwas Jenseitiges haben,
einen metaphysischen Mehrwert,
oder sie lässt uns kalt.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott
ein paar Himmelsblumen zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns!

Mysterium Musik:
obwohl alle schweigen, hören sie mehr
als sie je einander sagen könnten.

Künstler bringen das Gekraxel des Lebens
in die ewige Reinschrift der Kunst.

Können am Ende - Künstler fangen an.

Gute Künstler arbeiten so zutreffend,
weil sie verfälschen zur Kenntlichkeit.

Strenge Form - ein Kerker,
der Kunst zur Kreativität befreit.

Banausen begeistern für Kunst?
Schmieden von kaltem Eisen.

Zum Glück für alle Dilettanten
ist Kunstkritik derzeit die Routine
k(1)eine Kunst gross zu schwurbeln.

Macht das Theater Tagespolitik,
dann bevölkern Oberlehrer die Bühne
und vergraulen Musen und Publikum.

Gelingt nichts anderes,
kann man immer noch *in Kunst machen*
oder was man dafür hält.

Plagiatoren sind Hehler,
die dir verkaufen, was sie selbst gestohlen haben.

Peinlich:
Methusalems der Literatur
mit ihrer Nostalgie für alte Religionen
und junge Weiber.

Wie viele Künstler wohl zusammengebrochen sind
unter der Last verfrühter Lorbeeren?

Bildende Kunst ist heute ‚wert‘, was sie kostet,
aber, was sie kostet, wie oft auch wert?

Die Freude am fertigen Manuskript -
Dank des Geschriebenen an den Autor,
bis der Kritiker ihn wieder ernüchert.

Würden manche Autoren
in der Zeit an ihren Texten arbeiten,
die sie im Literaturbetrieb verplempern,
sie hätten vielleicht wieder Erfolg.

Erfolgreicher Schriftsteller ist,
wessen Bücher als Bestseller gelten,
bevor sie geschrieben sind.

Nur Kabarett und Comedy schaffen es,
Mitmenschen in die heisse Pfanne zu hauen,
und sie dafür applaudieren und zahlen zu lassen.

Was Kitsch gern unter den Teppich kehrt,
hängt die Satire zu Recht an die grosse Glocke.

Wir unterscheiden uns auch dadurch,
woran wir bei dem Wort *Dichtung* zuerst denken.

Auch der ärmste Poet kann immerhin Heerscharen
von Verlegern, Händlern und Kritikern
noch wohlhabender machen.

Kritiker - jederzeit fähig, mit Herzblut Erarbeitetes
locker plaudernd in die Tonne zu treten.

Positives Denken macht gutgelaunte Autoren
und seichte Literatur.

Wer schreibt die Kritik über Kritiker?
Wer kreierte das Kabarett über Kabarettisten?
Wer macht endlich Witze über Witzbolde?

Verleger - im Zweifel Zuhälter ihrer Autoren
mit allerdings seriöser Reputation.

Penis in die Vagina
und hinten scheisst sich das Honorar -
das Bestsellerformat.

Kürze ist de Apho Würze -
Littérature en miniature.

Aphorismus -
wie das Ei des Kolumbus:
Steht er da, heisst es: Na, und?

Das Grosse Ganze ging verloren,
der kleine Apho war geboren.

Aphorismen sind spontane Einfälle,
die zu denken geben.

Apho - Evidenz per Sentenz.

Aphorismen - Spotlights auf Teilwahrheiten
des undurchsichtigen Ganzen.

Aphorismus - kann eine Zündholzschachtel sein
mit dem Inhalt eines Lagerhauses.

Blöde Sprüche (Pseudo-Aphos)
landen direkt im Papierkorb:
*Lieber Vögel, die singen,
als Sängler, die vögeln!*
Vergiss es.

Besser mit Aphorismen isoliert
als mit Sprüchen integriert.

Spruch - Aphorismus light.

Aphorismen sind klein,
aber keine Kleinigkeiten.

Scheint alte Kunst am Ende,
ist das Neue, bloss weil es neu ist,
nicht auch schon Kunst.

Es gibt keine *entartete Kunst*,
sicher aber eine *entkunstete Kunst*,
und die drückt man uns jetzt aufs Auge.

*Kunst gibt es kaum noch, wohl aber Moden,
denen man das Etikett Kunst aufklebt!*
(Giorgio de Chirico)

*Moderne Kunst hat sich durchgesetzt, seit sie auch
von Schaufensterdekorateuren fabriziert wird!*
(Pablo Picasso)

Geschäfte machen - die beste Kunst!
(Andy Warhol)

Gute Handwerker sind noch nicht gute Künstler.
Gute Künstler sind gute Handwerker sowieso.

Wird die Interpretation Teil des Kunstwerkes,
dann verliert sich Kunst in Theorie und Diskurs -
schön für Insider, schlecht für uns.

Je zerredeter die Grenze
zwischen Kunstwerk und Machwerk,
desto leichter hat es der Scharlatan
sich aufzuspielen als Genie.

Jeder Mensch ist ein Künstler!
Dann auch die Kassiererin im Louvre
und Mona Lisas Wachmann.

Auch Grossformate
garantieren noch keine grosse Kunst.

Man erklärt Produkte von Kindern,
Behinderten und Inhaftierten zu Kunst,
und schon ist jeglicher Dilettantismus
unangreifbar geadelt.

Die Sprachakrobatik aktueller ‚Kunst‘-Kritik
hat etwas von unfreiwilligem Dadaismus,
verblüffend, aber auch verblö dend.

Das Abstrakte abstrahiert vom Humanen
und verabsolutiert (wie Dekoration) das Formale -
der Sündenfall gegenstandsloser Kunst?

Malermeister - ohne es zu wissen:
Meister der monochromen *Farbflächenmalerei*.

Statt Werk - *Konzept*.
Statt Kreation - *Installation*.
Statt Neuschöpfung - *Ready-made*.
Statt Theater - *Performance*.
Statt Künstler - Poseur.

Der härteste aller Jobs?
Wärter in der Galerie der Minimalisten
mit maximaler Reputation.
Unser Beileid!

Hierarchien überall zweifelhaft,
nicht aber die Hierarchie der Qualität,
wie sie ablesbar ist an der Kunst.

>>>

KLUGE UND DUMME

Kritischer Rationalismus:
Auch nur schwankendes Boot
im Meer des Numinosen.

Als die Aufklärer glaubten,
die Zielgerade gefunden zu haben,
fanden sie sich wieder im Labyrinth.

Die Sonne der Aufklärung
erwies sich auch nur als Notlaterne
und ihre Klarheit als trügerisch.

Wer weiss schon was, was weiss schon wer,
und wer was weiss, was weiss denn der?

Exaktes Wissen gibt es nur
in der Mitte des für uns Erfahrbaren;
an den Rändern geht es hinüber zu Gott,
erkennbar an der wachsenden Zunahme
von Paradoxien und Antimonien.

Uns ist nicht alles Wissen erreichbar,
aber genug, um sinnvoll zu leben.

Die göttliche Wahrheit
spricht zu uns durch die Vernunft,
ihrer treuen Dolmetscherin.

Wo Fundamentalismus,
da auch fundamentaler Irrtum.

Viel Gesagtes ist dümmer als gemeint
und viel Gesagtes ist klüger als gedacht.

Dumme sind gegen Intelligenz allergisch.

Langsam der Verstand? Schnell die Hand!

Die schönsten Komplikationen beschert uns
der schreckliche Vereinfacher.

Alles ist problematisch, es zu leugnen besonders.

Jede Erkenntnis bedankt sich mit neuen Problemen.

Eine starke These stemmt tausend Taten.

Warum nicht lügen, wenn man damit recht behält?

Zynische Vernunft - Galgenhumor der Sackgasse.

Der Geist ist willig, der Verstand ist schwach.

Kumpanei von Intelligenz und Vorurteil -
unschlagbar!

Die am wenigsten zur Kenntnis nehmen,
wissen natürlich am besten Bescheid.

Ich denke kritisch, du denkst destruktiv;
ich korrekt, du pedantisch,
ich tief, du dunkel.

Der Schlaue ist nicht klug,
der Kluge will nicht schlau sein.

Besser nicht alle Tassen im Schrank
als Elefant im Porzellanladen.

Weniger das Streben nach Wahrheit
schult die menschliche Intelligenz
als das Streben nach Wohlstand.

Der Witz bei der Sache ist immer der Ernst.

Man darf kleine Probleme wichtig nehmen,
auch wenn es grössere gibt.

Der Schlauberger hat auf alles eine Antwort,
der Sachverständige zu allem eine Frage.

Zahllose Irrtümer behält man schon deshalb bei,
weil Korrekturen so mühsam sind.

Wenig veranlasst weniger zum Nachdenken
als Denkmäler.

Man beruft sich gern auf grosse Denker,
ganz besonders dann, wenn man sie
gründlich missverstanden hat.

Schön dumm, zu streiten mit Dummen.

Ich habe Ideen, du hast Ideologien.

Die verbale Totschlagkeule:
Du verstehst überhaupt nichts!

Kenne ich deine Stellung,
kenne ich deine Stellungnahme.

Mehr als Gründe überzeugen Folgen.

Die von nichts eine Ahnung haben,
haben zu allem desto betoniertere Meinungen.

Um manches Vorurteil zu widerlegen,
müsste man dicke Bücher schreiben für Leute,
die Bücher gar nicht lesen.

Kann sein, dass andere dich wissender machen,
vernünftiger aber machst nur du dich selbst.

Die ohne akademische Bildung
sind deswegen nicht etwa verunsichert,
sondern sie halten sich ganz im Gegenteil zugute,
das wirkliche Leben zu kennen, nämlich
nicht nur aus Büchern!

Gebildet ist, wer die Buchhandlung so braucht,
wie den Supermarkt daneben.

Ideologe - besonders verrufen beim Doktrinär.

Menschenrecht auf Dummheit!
Es zu gewähren, müssten Bildungsreformer
vermutlich gebildeter sein.

Kein Kluger hält sich für besonders klug.

Mit Wissen ist es wie mit Speisen -
das Halbgare schadet nur.

Wird der Geist müde,
tanzt der Ungeist.

Ignoranz - Treibstoff der Illusion.

Weiss einer mal wieder keine Antwort,
ist natürlich die Frage falsch gestellt.

Wenn zwei miteinander reden,
reden zwei Erfahrungswelten miteinander,
also zwei, die füreinander quasi Aliens sind.

Der akademische Berufsphilosoph
ist weniger Philosoph um der Wahrheit willen,
als wegen des lukrativen intellektuellen Vergnügens.

Intellektuelle -
die mit der Schwellenangst vor dem Einfachen.

Die am meisten umjubelten politischen Parolen
erweisen sich am ehesten als lebensgefährliche Phrasen.

Der Zugewinn in Philosophie und Theologie
besteht auch darin, dass die Späteren die Früheren
oft noch besser verstehen als die sich selbst.

Die Moderne kippte durch ihre Skepsis
ganze Fässer voll religiöser Weisheit
in den Gully des Vergessens.

Davon verstehe ich nichts!
Also bin ich dagegen.

Botox schlägt Cortex.

Durch seine Begeisterung
widerlegt der Materialist sich selbst.

Bildung vervielfältigt die Themen,
weshalb man sich umso weniger langweilt,
je gebildeter man ist.

Das Interesse ist der Türsteher des Kopfes -
was ihm nicht gefällt, lässt es nicht rein.

Blickt man unbefangen in die Welt,
verblüfft am meisten das Selbstverständliche.

Das Vorurteil braucht nur einen Paukenschlag,
die Richtigstellung eine ganze Symphonie.

Andere Meinungen sind zu tolerieren, weil an ihnen,
wie an den eigenen, auch Wahres sein könnte.

Wer wenig denkt, dem lahmt der rechte Flügel,
wer wenig fühlt, dem lahmt der linke Flügel.
Solche Vögel fliegen nicht, sie torkeln.

Wer eine Dummheit macht und nichts daraus lernt,
der macht schon wieder eine Dummheit.

Bewusst argumentieren wir mit Argumenten,
unbewusst mit unseren Biographien.

Die Wahrnehmung der eigenen Dummheit
nimmt zu mit dem Grad der Intelligenz.

Nachdenkliche erleben nicht weniger,
sondern, weil reflektiert, sogar mehr.

Besserwisser - unverbesserlich.

Hat man sich entschieden,
findet man auch Begründungen dafür.

Wie viel ‚eigene Meinung‘
ist nur verinnerlichte Allerweltsmeinung?

Der Intellektuelle gilt oft als herzlos;
das Herzloseste aber ist Gedankenlosigkeit.

Naturwissenschaftler fragen nach der Sache,
Geisteswissenschaftler vor allem nach dem Sinn.

Selbst auf seinem Spezialgebiet
weiss keiner mehr als der Frosch vom Amazonas.

Was richtig ist (Wissenschaft), ist wie Wasser,
was recht ist (Religion), ist wie Wein.

Das ganze Ausmass unserer Dummheit zu erfassen.
sind wir nicht intelligent genug,

Wissen ohne Bildung - Küche ohne Koch.

Die nackte Wahrheit wirkt oft obszön,
weshalb wir sie eloquent bemänteln.

Siebengescheite und Neunmalkluge -
aufgedonnerte Nullen.

Lieber Einer mit drei Meinungen,
über die er mit sich reden lässt,
als Drei mit einer als Dogma.

Chance der Bildung:
sie kann nicht Narren genial machen,
Normale aber gescheiter.

Wer seine Urteile korrigieren kann,
ist glaubwürdiger und vertrauenswürdiger
als wer an ihnen eisern festhält.

Wer sucht schon *die* Wahrheit?
Man sucht eine bestimmte Wahrheit,
zum Beispiel, mit wem er oder sie fremdgeht.

Zum Verzweifeln, dass Ideologien und Utopien
Millionen Opfer fordern dürfen, bis man erkennt,
dass sie in der Praxis ein Desaster sind!

Kleine Gedanken - grosse Parolen.

Dumme grübeln weniger als Intelligente,
kennen aber auch weniger intelligentes Vergnügen.

Der übliche Weg heraus aus zwei Irrtümern
ist ein dritter.

Alles hat mindestens zwei Seiten!
Und natürlich macht man sich die zu eigen,
die einem am besten in den Kram passt.

Für den Kopf haben wir ein Extrakissen,
wie es sich für unser bestes Stück gehört.

Hat einer von beiden unrecht,
dann der andere deswegen nicht recht
und auch nicht jeder Dritte.

Viele, die glauben zu denken,
erinnern nur, was andere sagten.

Geistvolle machen nicht auf geistreich.

Vorurteile kann man nicht begraben -
Friedhöfe der Welt zu klein.

Gefährliche Ideen eliminiert der Diktator
zusammen mit ihren Behältern -
glaubt er jedenfalls.

Erst im Rückblick erkennen wir,
was für ein Esel man gerade dann oft war,
wenn man sich für einen schlaun Fuchs hielt.

Entscheidungen aus dem Kopf
landen nach langem Suchen oft da,
wo Entscheidungen aus dem Bauch
sofort angekommen wären.

Manche sind dumm, weil sie dumm sind,
andere sind dumm, weil sie ignorant sind -
das sind die verachtenswerten Dummen.

Wie würde die Welt wohl aussehen,
hätten Machthaber die Menschheit nicht
um Millionen Hirne ärmer gemacht?

Argumente gegen Überzeugungen
gleichen Faustschlägen auf Granit.

Besonders krankheitsanfällig:
der gesunde Menschenverstand.

Argumente überzeugen,
Überzeugungen überreden.

Man weiss nicht,
was der Intellektuelle sät,
aber umso besser, was der Bauer sät,
und erst recht, was er erntet
und was wir essen.

Dumm gedacht, saudumm gemacht.

Party-Intellektuelle -
immer offen für existentielle Fragen wie:
Dürfen Minderjährige auf Gespenster schiessen?

Verachtete Dummheit - oft Variante der eigenen.

Dumme halten alle anderen für dümmer;
Kluge fragen sich, wie viele Klügere
wohl unter den anderen sind.

Man kann tausend interessante Gedanken haben
im logischen Gefolge eines ersten,
der grundfalsch war.

Am genauesten sieht hin der Experte,
allerdings mit Scheuklappen.

Zunehmende Intelligenz zeigt sich
auch in der Zunahme der Selbstzweifel
und der Toleranz für Einfältige.

Standpunkt ist Standpunkt!
Doof bleibt doof.

Meinungen breiten sich aus
wie ansteckende Krankheiten,
was sie ja oft auch sind.

Studien - schon auch bequem,
ersparen sie doch das Argumentieren.

Kaum jemand ist uns unsympathischer
als wer uns eines Besseren belehrt.

Der Hirnkasten ist eine Schatztruhe,
in die dennoch nicht jeder gern hineingreift.

Ausser in der Logik und Mathematik
gibt es zu allem mindestens zwei Meinungen,
weshalb zum sozialen Frieden hilfreich sind
Kompromiss und Abstimmung.

Wissen macht stolz, Bildung bescheiden.

Neben Athene, Göttin der Weisheit,
nimmt sich Herakles, olympisches Muskelpaket,
auf Dauer arg kläglich aus.

Etwas Gutes hat jeder -
auch dumme Schafe haben schöne Wolle.

Das Vorurteil sollte am besten schweigen,
bis das Nachurteil gesprochen hat.

Wer schweigt, ist schwer zu widerlegen.

Stimmen zwei Wirrköpfe überein,
dann sagen sie: Alles klar!

Sind zwei einer Meinung,
haben vielleicht beide die falsche.

Lieber Einsichten, die wegbleiben,
als Einsichten, die zu spät kommen.

Ewige Grenze der Wissenschaft:
Sie kann die Umlaufbahn der Planeten berechnen,
nicht aber den kleinsten Lebenslauf.

Vermutlich gibt es weit mehr Pfuscharbeit
bei Arbeitern der Stirn als bei Arbeitern der Faust.

Man muss Talente schätzen wo sie sind -
der eine hat's im Kopf, der andere in den Händen.

Verquerdenker über Populist:
„Ist doch egal, ob er die Wahrheit sagt -
Hauptsache, er hat recht!“

Man kann sein Fachwissen immer noch mehren
und dabei immer noch beschränkter werden.

Die klügste Beweisführung ist leicht vergessen,
sobald gekontert mit einer Anekdote.

Auch der *gesunde Menschenverstand*
verdiente öfter mal einen Gesundheits-Check.

Gleichdenkende schläfern unser Denken ein,
Andersdenkende halten es hellwach.

Mancher denkt kompliziert
aus Angst vor simplen Tatsachen.

Volksmund -
auch nicht klüger als Volkskopf.

Viel studiert, viel vergessen,
schnell aber wieder hinzu hinzulernt.

Schraube locker - und immer was los!

Mit Kopf gedacht: oft subtil, aber falsch;
mit Herz gefühlt: oft simpel, aber richtig.

Besonders gern sind wir tolerant,
um uns Auseinandersetzungen zu ersparen.

Ganz ohne Vernunft kann man nicht klug sein,
ganz ohne Klugheit nicht vernünftig.

Ein gelingendes, sinnvolles, erfülltes Leben?
Für Regale voll Ratgeberliteratur kein Problem.

Mancher Idealist: besinnungslos berauscht.
Mancher Pragmatiker: besinnungslos nüchtern.

Das richtige Neue braucht tausend Argumente,
das falsche Alte keins.

Wir können gar nicht alles beurteilen
und tun dennoch nichts anderes.

Öffentliche Meinung -
bequemer als private Überzeugung.

Meist denken wir gar nicht,
wir urteilen bloss.

Besser Zorn, der ans Licht bringt,
als Gelassenheit, die verdunkelt.

Dass wir über alles endlos streiten,
zeigt wie fundamental dumm wir sind.

Die immer Ja-aber sagen,
suchen öfter mal die Ausflucht als die Einsicht.

Spiesser - Ignorant unangenehmer Wahrheiten.

Jedem das Seine:
Beine müssen nicht denken, Köpfe nicht tanzen.

Vorurteil - Rettungsring geistiger Nichtschwimmer.

Ideen haben Flügel,
Ideologien haben Stiefel.

Mephisto - Schutzpatron der zynischen Vernunft.

Sinnlosigkeit bringt Menschen zum Verzweifeln,
Leuten ist sie egal.

Besser Docta ignorantia als Sancta simplicitas.

Vorurteil.
Von Kitsch verzuckert, von Kunst zersetzt.

Negatives schlägt man sich aus dem Kopf,
falls nicht wahrheitsliebender Kopf.

Wer nur akzeptiert, was er versteht,
muss mit wenig zufrieden sein.

Genehme Vorstellungen
sind natürlich unbestreitbar richtig,
unangenehme grundfasch.

Für wie viele Diskussionen gilt:
Schlecht gesagt, falsch verstanden?

Gerade Mehrheits-Entscheidungen
sind gern mal Dummheits-Entscheidungen.

Unsere Urteile über andere
sind aufschlussreiche Urteile über uns selbst.

Der Theoretiker am Schreibtisch
erklärt dem erfahrenen Bergsteiger, wie man klettert.

Der Geist ist willig,
der Verstand ist schwach.

Weder dummer Miesmacher noch dumme Frohnatur -
solche lassen wir uns gefallen.

Man kann nicht Atheist und Skeptiker zugleich sein,
nicht für wahr halten, woran man zweifelt.

Wissen nimmt zu durch exaktes Denken,
innovativ aber macht eher die Phantasie.

Der Menschen Tage sind randvoll gefüllt
mit gedankenleerem Gerede.

Eine Denkschrift heisst so,
weil sie Leuten zu denken geben soll,
die sie nicht einmal lesen.

Dummheit auch willkommen,
sie schmeichelt der Denkfaulheit.

Der Normalmensch
spielt den Herrn über seine Gedanken,
der Philosoph ist ihr Diener.

Zwei sind auf dem gleichen Holzweg:
die Kopfloren und die Verkopften.

Wackeln die Prämissen,
sind die Konklusionen nicht erdbebenfest
und der Gedankendom zeigt Risse.

Naturwissenschaft -
zuständig für das Materielle,
das sich mathematisieren lässt;
Religion, Kunst, Kultur für das Immaterielle,
worin sich gar nichts berechnen lässt,
aber das Risiko zugemutet wird,
das freie Menschen macht.

Alle urteilen heute über alles, also dilettantisch.

Die richtigen Fragen stellen?
Aber welches die richtigen Fragen sind,
das ist doch die Frage!

Rational oder emotional?
Wieso oder?

Ganzheitlich denken!
Herz mit Verstand!
Verstand mit Herz!

>>>

RATLOSE UND ELIGIÖSE

Religion ist zu wichtig,
um sie dem Klerus zu überlassen.

Wer über Religiöse spottet,
spottet auch über einen gewissen Jesus,
und dazu gehört schon was.

Gott ist bekanntlich der, dessen Existenz
sich weder beweisen noch widerlegen lässt.

Dass uns der letzte Durchblick fehlt,
verweist auf ein universales Geheimnis,
das hypothetisch Gott sein könnte.

Es wird so viel über Gott gegrübelt,
dass dies allein schon ein Indiz sein könnte
für seine viel geleugnete Existenz.

Ist Gott eine menschliche Projektion,
könnte es dennoch eine zutreffende sein.

Wer mit Unsterblichkeit rechnet,
letzter Gerechtigkeit und Allversöhnung,
kann sich irren, aber auch recht haben.

Um unserer Freiheit willen,
die uns erst zu Menschen macht,
zwingt Gott uns nicht zu glauben,
auch nicht durch Beweise für ihn,
sondern er riskiert grosszügig
Zweifel und Ablehnung.

Theologie setzt voraus und erfährt,
dass Glaube und Vernunft uns leiten
als kundige Wegweiser.

Was für das Handeln das Gewissen
ist für das Denken die Vernunft
und das Glauben die Demut.

Vernunft und Religiosität sind die Flügel
die uns jenen Wahrheiten entgegen tragen,
die wir für ein optimales Leben brauchen.

Liegen die richtigen Prämissen im Religiösen,
dann wären sie es, worauf man bauen müsste.

Auch wer letzte Wahrheiten für unerreichbar hält,
verlässt sich im lebenspraktischen Alltag
zu Recht auf Vernunft und Logik.

Wo Vernunft und Logik nicht hinreichen,
sind Intuition, Ahnung, Instinkt, Offenbarung
zumindest richtungweisend, jedenfalls für den,
der, biblisch verstanden, ein *reines Herz* hat,
also gutwillig ist und gottvertrauend.

Spekulation bringt uns bis an die Küste,
mit dem Glauben stechen wir in See.

Religion ist vor allem anderen
ein immer wieder aufsteigendes Urvertrauen
auch wenn alles dagegen spricht.

Glaube ist nicht konstantes Wissen,
sondern immer neue Gewissheit.

Letzten Wahrheiten nähern wir uns,
wenn wir auf Ambivalenzen stossen,
auf Paradoxien und. Antinomien,

Zentrale religiöse Paradoxie:
Gott - Liebe, die leiden lässt!

Für den Religiösen ist die Paradoxie
der logische Ausdruck der Distanz
des Göttlichen vom Irdischen.

Religiöse Rätsel?
Religiöse vergessen nicht,
wie oft schon scheinbar Unerklärliches
ihnen irgendwann doch eingeleuchtet hat.

Wenn die Raupe zum Schmetterling wird
und in den Himmel fliegt: Glück der Erkenntnis!

Von unten sieht der Teppich übel aus,
von oben ist er ein Traum!

Gläubige: sehen sich als Denkende und Fühlende,
Intellektuelle definieren sich über das,
worauf sie sich reduzieren.

Weder nur Glaube noch nur Denken!
Erkenntnisfähiger ist das Ganzheitliche:
Erkennen mit Herz, Fühlen mit Verstand.

*Das Herz hat seine Gründe,
die der Verstand nicht kennt! -
Man sieht nur mit dem Herzen gut!*
Pascal und Exupéry glaubt man das.

Glaube ist für die Seele,
was Gesundheit für den Leib.

Man kann Gott den Rücken zuwenden,
ihn loswerden aber nicht.

Glaube oder Unglaube - Glaube so oder so.

Mir fehlt gar nichts!
Sagt der Religionsferne unbekümmert -
er weiss ja nicht, was ihm entgeht.

Religiöse erfahren sich
auf ein Absolutes hin orientiert,
von wo die Stimme des Gewissens kommt,
die hartnäckige Suche nach letzten Wahrheiten
und das immer neue Vertrauen auf
eine gütige Letztregulierung.

Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!

Das allgegenwärtige Streben nach Besserem -
Echo des Urtriebs zum Göttlichen.

Mensch - zu 98 % Schimpanse,
bleiben 2 %, die es in sich haben.
Sie machen den Unterschied.

Den Acker pflügen,
aufsehen zu den Sternen
und vertrauen auf die Ernte!
Das raten, die es wissen könnten:
Religionen der Menschheit.

Die auf Gott einschlagen,
sollten aber bitte nicht vergessen,
von wem sie ihr Hämmerchen haben.

Für Gottes Verächter Gottes Gelächter.

Wer sich von dem da oben verabschiedet -
Astronom, der das Observatorium dicht macht.

Die allgemeine Gereiztheit
scheint immer noch zuzunehmen -
fehlt vielleicht doch ein entspannender Glaube?

Der Mensch ist das Maß aller Dinge?
Wenn, dann dieser Mensch aus Nazareth.

Wie man es auch dreht und wendet, wahr bleibt:
Alles, was nicht passt zu Liebe,
ist irgendwo falsch!

Ja, es gibt ihn, den Himmel auf Erden -
in Spuren überall da, wo Liebe ist.

Und wieder Mantra:
Grundsätzliche Fragwürdigkeit
ist die einzig erreichbare Wahrheit
und bedingungsloses Gottvertrauen
die einzig erreichbare Sicherheit!
Doch mehr braucht es nicht.
Basta und Amen

>>>

ALLE UND NIEMAND

Über das Schlechte im Leben
darf sich eigentlich nur beklagen,
wer sich für das Gute bedankt.

Menschlichkeit hätte es leichter,
wären da nicht Menschen.

Die Besten sind hin und hergerissen
zwischen der realen Welt, in der sie leben,
und der idealen, von der sie träumen.

Man kann sich das Leben auch erschweren,
indem man es sich zu leicht macht.

Wer vom Leben immer zu viel erwartet,
hat immer zu wenig.

Da wir die Vergangenheit kennen,
die Zukunft uns aber verschlossen ist,
erleben wir das Leben quasi halbiert.

Wer Gott zum Lachen bringen will,
muss sein Leben nur todernst planen.

„Lebenskunst“ - was derzeit meint:
Leben ohne Langeweile!

Lebenskünstler - wer?
Lebensbanause - wer nicht?

Höflichkeit.
Kleine Münze mit grosser Kaufkraft.

Die schnell brennen für eine Sache,
sind auch schnell Opfer des Burnouts.

Der eine behält die Ruhe, weil nichts ihn aufregt,
der andere trotzdem - den brauchen wir.

Wäre doch schade, wenn wir Gott nicht hätten -
wen sonst könnten wir für alles Unglück
verantwortlich machen?

Man sieht nur mit dem Herzen gut!
Falls gutes Herz.

Ärgerlicher als grosse Sorgen
sind die 1000 kleinen Besorgungen, die uns hindern,
zu uns selbst zu kommen.

Mancher Unglücksrabe kriegt alles zu spät -
das Grosse Los dann auf dem Sterbebett.

Es geht um den konkreten Menschen!
Und der unkonkrete?

Fassadenrenovierungen
oft teurer als ein ganzer Neubau.

Am wenigsten verdienen das Leben
die es leben zum Zeitvertreib.

Unverstanden ist schlimm,
unbeachtet schlimmer.

Mancher wirkt unsicher,
weil er seine Überlegenheit versteckt.

Wer immer noch mehr geniessen will,
verliert den Geschmack an dem was er hat,
ohne schon Besseres zu bekommen.

Von denen, die uns enttäuschen,
haben wir vielleicht bloss zu viel erwartet.

Willkommener als unangenehme Wahrheiten
sind dann doch wieder angenehme Lügen.

Kein Pechvogel,
den nicht noch grössere Pechvögel
inbrünstig beneiden.

Am meisten Eindruck macht uns der Eindruck,
den wir machen.

Manche fühlen sich blendend unterhalten,
wenn man ihnen nur zuhört.

Besser, man wird unterschätzt
und kann angenehm überraschen,
als dass man überschätzt wird
und nur enttäuschen kann.

Viele Vorwürfe lassen uns kalt,
zwei aber bringen uns in Hitze:
Humorlosigkeit und Neid.

Der Harte ist nicht stark,
der Starke ist nicht hart.

Auch der vermisst viel, der alles hat.

Jedem wird mal geduldig zugehört!
Falls er sich den Analytiker leisten kann.

Immerzu heiter - ein nicht ganz Gescheiter.

Nichts entwaffnender als Entgegenkommen.

Man kann nicht alles haben!
Muss aber auch nicht auf alles verzichten.

Im Ertragen von Glück - auch nicht alle Weltmeister.

Freunde haben sich um so mehr zu sagen,
je länger sie miteinander reden.

Die stärksten Energien sind gern auf Ziele gerichtet,
die es am wenigsten verdienen.

Nicht nur der Sturm, auch der Holzwurm
kann den Dachstuhl zu Fall bringen.

Die sich am wenigsten einbringen,
nehmen sich am meisten heraus.

Wer nie mitgelitten hat,
leidet doppelt, sobald er selbst leidet.

Ich bin niemand was schuldig!
Da sag mal deiner Hebamme.

Wer nicht souverän ist,
wird leicht autoritär.

Überall Lüge, ausser im Schmerz.

Den grössten Mut haben die Demütigen.

Prinzipiell zufrieden ist nur der Idiot.

Die meisten wollen das Zweitbeste,
irdisches Glück statt himmlischer Seligkeit.

Identitätsprobleme - nicht für das Chamäleon.

Mut zum Mut vor dem Freund auch mal mutiger
als Mut zum Mut vor dem Feind.

Verständnisvoller als Glückspilze sind Pechvögel.

Auf irgendjemand kann man sich immer verlassen!
Zum Beispiel auf seine Feinde.

Wo schwierige Leute, da schwierige Zeiten.

Hass als emotionale Selbstvergiftung
schadet mehr dem Hasser als dem Gehassten.

Erwünschte Arbeit - genossene Freizeit.

Das Tiefste, was uns interessiert,
ist gewöhnlich die Oberfläche.

Achtung, es zieht:
der Windmacher kommt!

Komplexe haben wir nicht,
Komplexe haben uns.

Immer bereichernd: der Verzicht.

Die ich ohne Hilfe lasse,
untergraben meine Selbstachtung.

Wer nichts an sich rankommen lässt,
geht auch auf niemanden zu.

Höflichkeitsfloskeln: gebügelte Worte.

Missfällt das Gesicht, missfällt das Gesagte.
Missfällt das Gesagte, missfällt das Gesicht.

Besser *Tagesschau* als Nabelschau.

Selbst die gelassenste einseitige Behauptung
hat etwas vom Geschrei aus der Fankurve.

Hast du Phantasie, langweilst du dich nie.

Die meisten, mit denen wir umgehen,
umgehen wir bloß.

Schlagfertigkeit erschlägt.
Erschlagene sind nicht dankbar.

Wer beschönigt, beschummelt.

Unglücksmensch -
immer auch ein bisschen stolz
auf sein Malheur.

Wer nie sprachlos ist,
hat sowieso nichts zu sagen.

Wer sich nicht voranbringen will,
verdient sich nicht.

Mündig ist nicht schon,
wer zu allem den Mund aufmacht.

Zu viel Glück ist dem Sensiblen so peinlich
wie unverdientes Lob.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!
Grosse nicht mal immer die Liebschaft.

Was am Freund stört, sind seine Freunde.

Besser Marotten von innen als Moden von aussen.

Machthunger -
elendester Ausdruck der Sehnsucht nach Liebe.

Nur die Null muss immer Einsen sammeln.

Hilfe hilft vielleicht nicht immer,
verschafft aber dem Helfer das Gefühl,
als Mitmensch okay zu sein.

Selten so gelacht! So unter Niveau.

Ich bin sensibel, du bist wehleidig.

Die sich zufriedengeben,
geben sich meist nur so.

Werden wie die Kinder!
So ehrlich, so offen, so stark.

Wer berühmt ist, hat Glück;
wer Ruhm nicht braucht, noch mehr.

Man darf fast alle Fehler machen,
wenn man sie nur einmal macht.

Ich bin nichts Besonderes!
Aussergewöhnliche Persönlichkeit.

Müller widerspricht mir.
Herr Professor Dr. Dr. Müller gibt mir recht.

Das zur richtigen Zeit Unterlassene
wird man in der falschen selten nachholen,
aber vielleicht lebenslang bereuen.

Negatives nicht negieren sondern korrigieren -
gut für die seelische Muskulatur.

Manche müssen immer die ersten sein,
und es ist ihnen egal, wohin es geht,
und sei es in den Krieg.

Mancher hat absolut nichts zu sagen
und lässt uns das pausenlos hören.

Am Anfang liebt man mehr Weil,
am Ende mehr Obwohl..

Nächstenliebe? Kein Problem!
Jeder sich selbst der Nächste.

Erfolg: Verdienst.
Misserfolg: Schicksal.

Man selbst natürlich Orchidee
unter lauter langweiligen Tulpen!

Selbstverwirklichung -
sehr gern auch als Influencer-Imitation.

Wir holen uns Rat am liebsten bei denen,
die uns nach dem Mund reden.

Bedeutende Menschen sind wir doch alle -
in unseren eigenen Augen.

Wir wechseln zu viel Geld und zu wenig Worte.

Pfützen füllen sich von aussen,
Brunnen von innen.

Meine treue Freundschaft, deine üble Kumpanei.

Manchmal muss man physisch erkranken,
um mental gesund zu werden.

Wer nie was riskiert, kann nie scheitern
und nie gewinnen.

Nur Kinder haben die Chance,
permanent überschätzt zu werden
und grosszügig entschuldigt.

Der Witzbold verlacht,
der Humorist versteht.

Hochdeutsch spricht sachlich,
Mundart menschlich.

Wer seine Tragödien akzeptiert,
abonniert herrliche Komödien.

Erscheint das Ziel unerreichbar,
klammern wir uns an den Mutmacher:
Der Weg ist das Ziel!

Ironie ist die raffinierteste Masche,
sich aus allem herauszuhalten.

Gern lässt der Bayer sich anmerken,
wie gut ihm die Alpen gelungen sind.

Manchmal - muss der Bayer zugeben -
ist der Himmel nicht nur in Bayern weiss-blau,
sondern auch in Deutschland.

Was mit dem grantigen Bayern versöhnt,
ist die charmante Bayerin.

Wer weint nur beim Zwiebelschneiden,
schafft viele Tränen.

Die besten Freunde sind auch mal die,
die man am seltensten sieht.

Wer gut zuhört, profitiert doppelt,
er ist beliebt und lernt.

Wer sich viel gefallen lässt,
gefällt wenigen.

Gütige Menschen -
leiderfahrene Menschen.

Daneben liegt man,
wenn man auf dem Trocknen sitzt
oder im Regen steht.

Damit wir vernünftig werden,
muss uns oft erst Idiotisches misslingen.

Notorischer Optimist -
Zweckoptimismus aus chronischer Angst?

Mancher sieht sich als leidgeprüft,
weil ihm ein Blumentopf auf den Kopf fiel,
anderen aber fällt täglich ein Topf auf den Kopf.

Man muss nicht alles tun, was man kann,
aber sollte alles können, was man tut.

Wer immer zu viel erwartet, darf sich nicht wundern,
wenn er zu wenig bekommt.

Manche Liebe ist bloss ein Missverständnis.
Ach, gäbe es nur mehr davon!

Feinde sind ehrlicher sogar als Freunde,
insofern eigentlich wichtiger.

In Katastrophen alle empathisch vereint!
Wenn auch nicht für lange.

Sucht - Sehnsucht,
die nicht warten kann.

Ohne Schmerz -
was wüssten wir vom Glück?

Geld ist so beliebt,
weil man sich alles kaufen kann
und für nichts danken muss.

Härte - Panzer des Schwächlings.

Wir sind alle Aristokraten,
sehen gern auf andere hinunter.

Nur Langweiler brauchen Zeitvertreib,
nur Unsensible Sensationen.

Menschenkenntnis?
Mancher hat jeden sofort in der Schublade,
man hört förmlich, wie sie zuknallt.

Wie man aufrecht durchs Leben geht,
zeigen gerade oft die, die im Rollstuhl sitzen.

Auch wer sich immer um sich selbst dreht,
dreht sich um die Sonne.

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir die, die mehr können,
beneiden oder bewundern.

Was uns an anderen missfällt,
ist ihnen oft bloss unterstellt.

Er kann zu allem etwas sagen,
aber sonst kann er nichts.

Mit dem Nobelpreis in der Tasche
ist leicht uneitel sein.

Hast du Zahnweh,
ist der Krebs der ganzen Welt weit weg.

Am meisten gelogen wird als Antwort
auf die häufigste Frage: Wie geht es dir?

Bilanz im Alter:
Zu oft nicht bekommen, was erhofft,
zu selten gegeben, was zu Recht erwartet wurde.

Hört der Spassvogel nicht auf zu tirulieren,
wächst die Sehnsucht nach dem Krächzen der Krähe.

Es ist der Traum aller Menschen,
der Traum anderer Menschen zu sein.

Schön, sich auf Gipfeln dem Himmel nahe zu fühlen,
besser noch, sich dem Himmel nahe zu fühlen
auch im Tal der Tränen.

Wir wechseln zu viel Geld und zu wenig Worte.

Mitreden kann man nur über das, was man kennt.
Man muss aber nicht alles kennen,
worüber geredet wird.

Bin ich höflich zu jemandem, den ich hasse,
hasse ich ihn schon weniger.

Mancher hält sich für charakterfest
und ist bloss stur.

Unehrliche Höflichkeit -
willkommener als ehrliche Grobheit.

Wenn uns jemand achtet,
der seinerseits hoch geachtet ist,
ist unserer Selbstachtung sehr geholfen.

Wer per Anhalter durchs Leben fährt,
bekommt die Rechnung oft nachgereicht,
Verzugszinsen inklusive.

Man muss schon sehr souverän sein,
um sich, egal wo, Albernheiten zu erlauben.

Sein Sportwagen ist tatsächlich schneller!
Als wir Köln erreichten, war er schon im Himmel.

Manchmal denkt man,
Gott könnte zwar die Welt erschaffen haben,
ganz sicher aber nicht uns.

Mancher gewöhnt sich derart an seine Krücken,
dass er meint, ohne sie nicht laufen zu können.
Und wie viele Arten von Krücken gibt es!

Alles in der Geschichte kann sich wiederholen,
solange der Mensch Mensch bleibt.

Noch schneller,
als wir Riesendummheiten machen,
erfinden wir oberfaule Ausreden.

Zufriedenheit - treuer Hund,
Glück - launische Katze.

Wer sich zu gut ist für Kleines,
der ist zu schlecht für Grosses.

Viele Freundschaften halten so gut,
weil man lernte, einander zu tolerieren
als man noch jung und fähig dazu war.

Man kann nicht allen dasselbe zumuten,
wenn die einen ein dickes Fell haben
und die anderen eine dünne Haut.

Hätten wir, was wir morgen machen wollen,
gestern gemacht, wär es heute fertig.

Am intensivsten besitzen wir den Augenblick,
der aber auch unser Flüchtigstes ist.

Menschlicher werden?
Aber man ist doch kein Übermensch!

Den einen fällt unverdient alles in den Schoss,
den anderen unverschuldet alles auf die Füße.

Den einzigen Rundum-Service ihres Lebens
geniessen viele nicht im Wellness-Hotel,
sondern im Krankenhaus.

Was uns Gehetzte in der Natur so beruhigt:
die Bäume bleiben einfach stehen!

Man wird seiner Maske immer ähnlicher.

Zyniker - vielleicht nicht selten
frustrierte Romantiker.

Wer den Schmerz annimmt,
halbiert dessen Kraft.

Was immer Beamte leisten -
wir hätten es auch geschafft.

Nur Sonnenschein - nichts für uns,
wir sind Halbschattengewächse.

Wer den Kopf in den Sand steckt,
sollte sich nicht wundern, wenn ihm
in den Hintern getreten wird.

Krankheiten können auch bereichern -
Patienten natürlich anders als Ärzte.

Besonders beliebter Mut - Hochmut!
Besonders beliebte Seligkeit - Feindseligkeit!
Besonders beliebte Freude - Schadenfreude!

Was uns hoch und heilig ist,
macht gern auch fix und fertig.

Das Beste an mancher Festrede war,
dass wir sie ausgehalten haben.

Pfarrer ist er nicht,
aber den Hang zu predigen hat er.

Besser genossener Sonnenschein
als befürchtetes Sauwetter.

Viele kommen nur voran,
wenn etwas auf sie zukommt.

Je lauter man schreit,
desto unwilliger wird zugehört.

Die sich pausenlos analysieren,
um sich zu korrigieren und zu optimieren,
verlieren mehr als sie profitieren.

Wer die Welt verbessern will,
kann mit dem Putzlappen gleich anfangen.

Militärdienst muss sein!
Männer lernen, dass man gehen kann,
ohne die Hände zu vergaben in Hosentaschen.

Die besorgte Frage nach deinem Befinden
ist vielleicht bloss Neugier mit Heiligenschein.

Gestern kann ich es nicht mehr machen
und morgen aber noch nicht,
also mach ich's heute.

Bevor man die Menschen lieben kann,
müsste man viele erst einmal ertragen lernen.

Je mehr wir etwas Besonderes sein wollen,
desto weniger sind wir wir selbst.

Nicht unbedingt Trauerklösse,
die sich bei nichts so gequält langweilen
wie bei angesagter Volksbespassung.

Wie kriege ich bloss mehr?
Besonders bereichernd ist das,
worauf man verzichtet.

Seelische Probleme?
Im Zweifel Stiefelabdrücke
lieber Mitmenschen.

Wer immer nur arbeitet,
ist wie ein Auto, das nirgends hält.

Wer die Versöhnungshand reichen kann,
ist stärker, als wer immer zuschlägt.

Ein Unglück kommt selten allein:
Erst verabschiedet sich die Lockenpracht,
dann auch noch das Selbstvertrauen.

Mundwerk wie Handwerk - viel Pfusch dabei.

Füllt man Alltagsfloskeln wie
Schönen Tag noch! Schönes Wochenende!
mit empathischer Ehrlichkeit, dann erlebt man
wie selbstbereichernd Freundlichkeit ist.

Ärmer noch als die Armen sind die Hässlichen -
da hilft kein Sozialamt.

Wahres Glück ist wie Omas Gemüsesuppe -
nichts fehlt und nichts muss hinzu.

Neue Besen sehen schnell alt aus.

Gebete in der Not sind das,
woran man sich ungern erinnert.

Viele, die meinen glücklich zu sein,
sind bloss gut gelaunt.

Je mehr erledigt,
desto weniger erlebt.

Du fragst, was Ironie ist?
Äussere beim nächsten Smalltalk
einen etwas tiefsinnigeren Satz -
dann erfährst du es.

Am glücklichsten, wem gesagt wird:
Du machst mich glücklich!

Jeder hat schon mal das Glück,
absolut mit sich im Reinen zu sein,
jedenfalls bis zum Kater am Morgen.

Kein Verlust ist auf Dauer schmerzlicher
als der Verlust der Selbstachtung.

Die Meinung der anderen von uns -
nicht schmeichelhafter als unsere von ihnen.

Niederlagen können aus uns
zu unserer angenehmen Überraschung
runderneuerte Menschen machen.

Für Optimisten,
geht die Sonne immer wieder auf,
für Pessimisten immer wieder unter.
Preisfrage: Wer hat recht?
Genau - so ist es!

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir uns bei Regen unterstellen
oder den Schirm erfinden.

Nicht eingeladen: beleidigt.
Doch eingeladen: belästigt.

Viel Glück ist wie der Vogel,
den man erst sieht, wenn er wegfliegt.

Die sauberste Lösung ist die,
die den unvermeidlichen Dreck toleriert.

Loslassen bringt auch mal am meisten.

Die vergeblich auf ein Glück warten,
wissen oft nicht, wie viel Glück sie haben,
weil das vermeintliche Glück ihnen erspart bleibt.

Nirgendwo werden so viele Böcke geschossen
wie auf der Jagd nach dem Glück.

Zum technischen Gerät gehört die Sollbruchstelle,
beim Auto leicht zu finden hinterm Lenkrad.

Manche beziehen überlegene Stärke daraus,
dass sie sich unangreifbar machen
durch gespielte Schwäche.

Der Zweite auf dem Siegertreppchen -
oft unglücklicher als der Letzte.

Das Pferd des Prinzipienreiters
tritt wie das Denkmalross auf der Stelle
und kommt nicht auf Trab.

Für den Sturkopf
ist die ganze Welt eine Wand.

Wer das Sagen hat,
ist auch ein schlechter Zuhörer.

Alles hat sein Gutes:
knallt wer die Tür hinter sich zu,
hört er wenigstens auf zu schreien.

Hochachtung vor Singvögeln!
Klaut die Elster Eier aus dem Nest,
wird nicht lange herumgezwitchert,
sondern für neue gesorgt.

Vorsicht mit dem Wort!
Du kriegst es so wenig ins Maul zurück
wie die Kugel in den Lauf.

Der perfekte Dialog ist wortlos,
es ist die stumme Umarmung.

Menschen, die uns nicht kennen,
vertrauen wir uns lieber an als Menschen,
die uns nur allzu gut kennen.

Ratgeber raten Ratlosen,
ihre Sorgen zu entsorgen durch Lachen.
Da kann man nur weinen.

„Erkenntnisse“ der Intellektuellen
sind leider immer mal wieder nur
Irrtümer auf hohem Niveau.

Viele wollen etwas darstellen,
das viel schlechter ist als das,
was sie gottseidank sind.

Kleine Erfolge mit Applaus
sind uns lieber als grosse ohne.

Viel Lebenszeit vergeuden wir,
weil wir das Naheliegende überall suchen,
nur nicht in der Nähe.

Wer nicht allein sein kann,
ist desto verlorener, je grösser sein Haus ist.

Wo man das Leben zu kennen glaubt,
sind auch die herabgezogenen Mundwinkel.

Mehr zu unserem Glück als Unglück
wird die Richtung, die wirforsch einschlagen,
vom Leben beiläufig korrigiert.

Am liebsten machen wir reinen Tisch,
indem wir alles unter den Teppich kehren.

Wann immer der Lebensweg mal schwerfällt,
wartet auf den Bessergestellten ein Taxi.

Dass man nicht klarkommt
mit Ehe, Familie, Nachbarn und Kollegen,
muss nicht an Ehe, Familie, Nachbarn
und Kollegen liegen.

Nichts Positives ohne Negatives -
wer seine Schweinshaxe geniessen will,
muss auch den Schlachthof wollen.

Bedauerlich, wer so schwach ist,
dass er immer der Stärkste sein will.

Die Nachfrage nach Glück
steht im umgekehrten Verhältnis
zum Angebot an demselben.

Wer sich nie nach oben streckt,
steckt früher oder später fest im Unterholz
der Banalitäten und Trivialitäten.

Der grösste Fehler:
sich Fehler nicht auch mal zu verzeihen.

Da man nicht viel voneinander weiss
und auch nicht viel voneinander wissen kann,
sind eilfertige Charakterisierungen wertlos.

Es kommt auf die Perspektive an.
Von unten sieht der Teppich übel aus,
von oben ist er ein Traum.

Zum Banalen kann man sich gehen lassen,
zum Idealen muss man hochkraxeln -
was lockt mehr?

Wer im Leben nicht angepasst mitspielt,
dem spielt das Leben mit, leider oft übel.

Lieber noch gelten wir als charakterlos
als dass man uns für humorlos hält.

Was würde man nicht alles anfangen,
müsste man es nicht zu Ende bringen!

Notlagen schaffen Teufel,
aber auch Engel.

Niveau ist nicht Niveau.
Manche fühlen sich dort ganz oben,
wohin andere nie hinabsteigen würden.

Angenehme Arbeitsinstrumente sind die,
mit denen man schöne Musik machen
und gutes Geld verdienen kann.

Das Unerledigte -
wer es nicht endlich loswerden will,
muss es nur weiter vor sich herschieben.

Der Optimist hofft auf ein volles Glas,
der Pessimist fürchtet, es spülen zu müssen.

Feindschaft - Gegeneinander.
Gesellschaft - Durcheinander.
Gemeinschaft - Beieinander.
Freundschaft - Miteinander.
Liebschaft - Füreinander.

Zerstreute sind wenigstens keine Zerstörer
wie oft die Gesammelten und Kompakten.

Alles hat zwei Seiten,
und wer nur die Schokoladenseiten will,
darf sich stolz Spiesser nennen.

Auch wer kein Lügner ist,
kann gefangen sein in Lebenslügen.

Gelassenheit - auch mal Nährboden
zum Sich-Abfinden-mit-Allem,
zur Wurschtigkeit.

Wo die Vorzimmer sind,
sind auch die Hinterzimmer.

Enger Gesichtskreis - na und?
Hauptsache man ist der Mittelpunkt!

Wer hinter dem grossen Glück herläuft,
ist eine Mausefalle, hinterherlaufend der Maus.

Mancher Medaillenträumer
verletzt sich am Anfang seiner Sportkarriere derart,
dass er frei wird für Gescheiteres.

Wer kritisch im Buch der Natur liest,
begegnet dem Menschen vielleicht als Druckfehler.

Den *Himmel auf Erden* gibt es!
In seltenen Kostproben.

Man muss sich von Zeit zu Zeit etwas Zeit gönnen,
wenn man für nichts mehr Zeit hat.

Der Menschenkenner und Menschenfreund
sympathisiert mehr mit dem Pechvogel
als mit dem Glückspilz.

Wer dir *grundsätzlich* zustimmt,
lehnt vermutlich alles Einzelne ab.

Geschenktes Fahrrad -
praktischer als versprochenes Auto.

Er zeigt immer beste Laune,
ist ansonsten aber nicht übel.

Wer nicht allein sein will,
muss nur anderen, die allein sind,
Gesellschaft leisten.

Die von Paradiesen träumen,
haben wohl die Schlange vergessen.

Wären wir immer nur glücklich,
würde es uns kreuzunglücklich machen.

Bevor uns ein grosses Problem quält,
haben uns - meist völlig unnötigerweise -
schon tausend Problemchen verrückt gemacht.

Man kann leicht Komplimente einheimsen,
man muss nur schlecht genug von sich reden.

Wohlstandsbürger nörgeln auf steigendem Niveau -
demnächst dann oben im Paradies.

Die kleinste Fläche mit den grössten Varianten
vom Unangenehmsten bis zum Erfreulichsten
trägt jeder über dem Hemdkragen.

Die unter Brücken schlafen,
haben *auch* ihre Neider: die Schlaflosen.

Reicht man an grosse Bäume nicht hinauf,
pinkelt man sie wenigstens an.

Das nutzlose Hassen - am besten lassen.

Besser eine ehrliche Glatze
als ein bescheuertes Toupet.

Hass ist nicht selten Liebe,
der ins Gesicht geschlagen wurde.

Der Mensch ist frei wie ein Vogel!
Nur kann er nicht fliegen.

Wer in Schmeicheleien investiert,
kann mit hohen Zinsen rechnen.

Wer in die Bahn einsteigt,
kann nicht ankommen mit dem Flugzeug.

Wer das Spiel gut beherrscht,
kann gewinnen auch mit schlechten Karten.

Die ollen Adligen haben es so doll getrieben,
dass wir möglicherweise alle Aristokraten sind.

Das Weinen ist das Echo des Lachens.

Man kann auch so ‚gesundheitsbewusst‘ leben,
dass man krank davon wird.

Wer mehr haben will von seinem Gesparten,
muss es - Geheimtipp! - ausgeben.

Wie sie das Geschenk auspacken,
verrät, wer die Beschenkten sind.

Das Zusammenleben geht meist so:
Was dich kratzt, juckt mich nicht!

Ich spende keine Organe!
Mir genügt, wenn ich sie kriege!

.Auch die mit aufrechtem Gang
dürfen sich mal in die Sonne legen.

Würden die Menschen in sich ruhen,
wäre die Hälfte des Entertainments pleite.

Am weitesten kommt man miteinander,
wenn man sich halbwegs entgegenkommt.

Der Misstrauische ist wie ein Chauffeur,
der sich den Spass am Fahren dadurch verdirbt,
dass er ständig horcht, ob der Motor stottert.

Spott ist die geduldete Unverschämtheit
sich über das Missgeschick anderer zu amüsieren.

Hunde behandeln wir nicht wie Menschen,
Hunde lieben wir!

Der einzige, von dem man sich widerspruchslos
die Wahrheit sagen lässt, ist der Spiegel.

Vom Familienstress erholt man sich am besten
im Firmenstress und umgekehrt.

Der Rheinländer hat *Spass an der Freud*,
der übrige Deutsche hat Vorbehalte.

Die einen brauchen Gipfelglück,
den anderen genügt ihr Hügelglück -
Glück ist Glück.

Würden all unsere Wünsche erfüllt,
wären wir alle in der Psychiatrie.

Wer Träume hat und Illusionen,
lebt jedenfalls lebendiger und intensiver,
als wer immer nur sieht was er sieht.

Kein mitfühlender Mensch
kann ein ganz zufriedener Mensch sein.

Harmoniesüchtige -
genauso auf dem Holzweg wie Streithansel.

Pass gut auf dich auf!
Heisst auch: Mach mir keinen Kummer.

Dass wir es so weit geschafft haben,
verdanken wir auch Zufällen sowie Menschen,
die uns über den Weg liefen.

Das Leben geht weiter!
Und nicht wenige Unglückliche stöhnen:
Das ist ja gerade das Blöde.

Mit geballter Faust spielt man nicht gut Klavier.

Man amüsiert sich gern mit anderen,
natürlich auch deshalb, weil man sich so lange
nicht herumärgern muss mit sich selbst.

Wer nie fünf gerade sein lassen kann,
verdient auch sonst wenig Vertrauen.

Manche sind schweigsam,
weil sie unbewusst Kontras fürchten;
und manche geschwätzig, weil sie
Kontras zuvorkommen wollen.

Vorsicht: Wenn alles glatt geht,
gleitet man am ehesten aus.

Wer nicht auch mal verrücktspielt,
ist nicht normal.

Alle sind zu Lebenslänglich verurteilt,
nämlich zum Hausarrest in sich selbst.

Rechtfertigungen gibt es immer.
So bekämpft er das Rauchen mit Trinken
und das Trinken mit Rauchen.

Wer nicht viel von sich hält,
hält schon überhaupt nichts davon,
dass auch andere nicht viel von ihm halten.

Die Sackgasse ist die hohnlachende Verbindung
zwischen Wunsch und Erfüllung.

Dass der Schuh hochglanzpoliert ist,
ist weniger aussagekräftig als wohin er läuft.

Sogar allein mit sich vor dem Spiegel,
setzt man ein vorteilhaftes Gesicht auf.

Zur Gesundung der Seele hilft manchmal
eine Erkrankung des Körpers.

Wessen Träume nicht erfüllt wurden,
der hatte doch wenigstens welche.

Wer sich ständig wichtigmacht,
macht sich ständig lächerlich.

Was den einen die Apotheke,
ist anderen der Getränkemarkt.

Menschen wie Ausrufezeichen
sind leider die ewigen Rattenfänger
von Menschen wie Fragezeichen.

Vorsicht beim Urteil über Menschen -
so viele Dumme mit intelligentem Gesicht!

Bekommt man nicht, was erstrebt,
ist es ein wunderbarer Trost, sich zu erinnern,
was man alles schon hat.

Optimist: hält jede Fata Morgana für eine Oase.
Pessimist: hält jede Oase für eine Fata Morgana.

Würden alle helfen, wäre allen geholfen.

Saukerl! Sagen wir, wenn wir ihn nicht mögen;
wenn aber doch: Er ist halt auch nur ein Mensch!

Viele ganz oben hatten das Glück,
die Karriereleiter halsüberkopf hinauf zu fallen.

Wie könnte man sich den Himmel vorstellen?
Himmel ist, wo man Eifersucht nicht kennt,
auch wenn die Witwe wieder heiratet.

Sympathischen wird viel verziehen,
Unsympathischen wenig bis nichts.

Die sich im Schlamm wohlfühlen,
können über Seife nur lachen.

Wenig interessant sind die,
die sich für wenig interessieren.

Die Fehler machen sich rasch davon,
die Folgen halten dir eisern die Treue.

Auch spektakuläre Wunder: armselig
im Vergleich zu dem ganz alltäglichen
Wunder des Selbstverständlichen!

Wer rachsüchtig ist, hält seine Wunden offen.

Trauerklösse - erträglicher noch als Witzbolde.

Das Unangenehmste an allzu vielen Tätigkeiten
ist die Ewigkeit zwischen Anfang und Ende.

Unser Silber halten wir für Blech
und gieren nach Gold.

Oft beweist mehr Mut, wer die weisse Fahne hisst,
als wer nicht aufhören kann herumzuballern.

Grosser Mann, wer kleinen Mann respektiert.

Das Alte langweilt, das Neue interessiert,
weshalb es aber nicht schon lohnender ist.

Man wird nicht ärmer, wenn man vergibt,
ganz sicher aber reicher.

Immer mit der Ruhe!
In hundert Jahren ist alles vorbei!
Also warten wir`s einfach ab!

Ganzer Erfolg macht träge,
halber Erfolg hält lebendig.

Irgendwann ist jeder
der unbestreitbare Mittelpunkt,
aber dann ist es nur wenig erfreulich,
weil die eigene Beerdigung.

Auch wer das Matterhorn erstiegen hat,
kann sich das Bein brechen am Bordstein.

Man darf die Hoffnung nicht aufgeben,
vielleicht ist schon der nächste Schuss ein Tor.

Um sich von der Dorfgemeinschaft zu erholen,
hilft vielleicht die Stadtgesellschaft und umgekehrt.

Vergnügen macht hungrig, Freude satt.

Zerstört das Schicksal unser Luftschloss,
finden wir vielleicht eine schöne Etagenwohnung.

Meisterleistungen machen bewundernswert,
Fehlleistungen liebenswert.

Hüte dich vor den Stillen im Lande,
sie sind schon ausgebrochen wie Vulkane.

So gern man überall dabei wäre -
man kann nicht mit *einem* Arsch reiten
in allen Sätteln.

Der Herrenmensch mag vieles sein,
ein Herr ist er nicht.

Noch bitterer als langer Abschied
ist das missglückte Wiedersehen.

Die nicht gerade eine Rose sind,
werden gern stiefmütterlich behandelt.

Was am meisten freut,
ist nicht selten das, was am meisten reut.

Mit sich zufrieden sein heisst oft nur:
sich zufrieden geben mit dem Bequemsten.

Wie viele Menschen mag es wohl geben,
die als wahres Traumschiff im Hafen liegen,
ohne jemals auszulaufen ins Meer?

Wie viele von denen, die angeblich verzichten,
haben bloss keinen Appetit?

Mehr als das Jetzt beschäftigt das Später,
in dem wir Zinsen zu kassieren hoffen
oder Schulden tilgen müssen.

Viele werden uns umso sympathischer,
je seltener wir sie sehen oder
je länger sie tot sind.

Jeder will auf etwas stolz sein,
und sei es auf den Sieg im Hürdenlauf
bei der Kreismeisterschaft 1994
in Hückeswagen-Süd.

Die überall die Nase reinstecken,
reissen auch überall das Maul auf.

Künstler gehen ihren eigenen Weg,
insoweit könnten alle Künstler sein.

Schlimmer als der mit der Sense
ist am Sterbebett der mit dem Stethoskop,
wenn er mit Opiaten knausert.

Das Leben ist eine Seereise,
bei der man nicht immer die Häfen erreicht,
die man wollte, dafür aber weit bessere.

Wird gefragt: *Wo kämen wir denn da hin?*
empfiehlt es sich meist, genau da hinzukommen.

Wer Fische fangen will, muss Netze auswerfen.

Viele sind schon beleidigt,
wenn man sie nicht ausdrücklich lobt.

Manche sind derart erfahrungsarme Glückspilze,
dass man sie nur bedauern kann.

Menschen mit sparsamer Mimik und Gestik
müssen deshalb nicht auch arm sein
an Gedanken und Gefühlen.

Ein bisschen Schwindel gehört dazu
und steht uns mit strahlend weissen Zähnen
mitten ins Gesicht geschrieben.

Nichts lässt sich bauen ohne Vertrauen.

Übelwollen sieht nur das Schlechte,
Wohlwollen sieht auch das Gute.

Ganz egal wer, wann und wo -
jeder kann dich was lehren.

Wer nur an seinen Aufstieg denkt,
steckt menschlich in der Tiefgarage.

Wird hart gearbeitet aus Zwang,
dann gibt es wenig, stolz darauf zu sein.

Wer in sich ruht und mit sich im reinen ist,
braucht kein Entertainment.

Ruft man *Arschloch* in den Wald hinein,
kann es nicht *Hallo Kumpel* herausschallen.

Unangenehmer als Ermahnungen zu erhalten,
kann es sein, sie geben zu müssen.

Erwarten wir Kuchen, enttäuscht das beste Brot.

Was man in Alkohol zu ertränken meint,
kann bekanntlich olympiareif schwimmen.

Man glaubt andere umso mehr zu kennen,
je weniger man sich selbst kennt.

Im Grunde können wir *nichts* erreichen,
ohne dass noch etwas fehlt.

Die Menschheit ist das *Grosse Ganze*
unter Absehung von dir und mir.

Die Sonne lacht!
Für Weinende bitterer Hohn.

Wer alles zu Ende bringt,
hat keine Zeit, jeden Augenblick
neuen Unsinn anzufangen.

Fassadenorientierte Selbstoptimierung –
Schneemannverschönerung bei Tauwetter.

Auf Dauer ist es befriedigender,
geachtet zu sein mit Gründen als geliebt ohne.

Herzlichkeit muss etwas sehr Kostbares sein,
so sparsam wie damit umgegangen wird.

Eine der allerschäbigsten Arten zu triumphieren ist
Neid zu wecken in Pechvögeln.

Die Gelegenheit, auf die wir warten,
ist oft längst da.

Träume können fliegen und landen im Nirgendwo,
Taten gehen zu Fuss und kommen an.

Wir wissen nicht immer, was wir erwarten,
aber wir erwarten es mit Ungeduld.

Auch ein Lebenskünstlerkunststück:
im Tragischen zu entdecken das Komische,
im Verlust den Gewinn.

Bei Menschen nur auf das Outfit achten -
ist wie bei Pferden nur den Sattel sehen.

Wer sich ständig beliebt machen will,
macht sich ständig unbeliebt.

Keine Wahl - kann erträglicher sein
als Qual der Wahl.

Vielleicht sprechen Tiere deshalb nicht,
weil das, was Menschen so daherreden,
ihnen glatt die Sprache verschlägt.

Wäre man sich einig darin,
dass Streit über alles und jedes normal ist,
könnten Streithansel generös einander zuprosten.

Tiere sind uns darin überlegen,
dass sie in ihrer Ordnung nichts falsch machen,
stecken dafür aber in der Zwangsjacke ihrer Instinkte.

Jeder sucht bewusst oder unbewusst
ein Alleinstellungs- oder gar Elitemerkmal
und greift dann gern mal zum Extravaganten,
Esoterischen oder zum Egal-was-Extremen,
unabhängig von etwaiger Berechtigung.

Die von *Mitmenschen* reden statt von Leuten,
wollen deinen Glauben, dein Geld oder deine Stimme.

Zustimmung, Anerkennung, Applaus
können Drogen werden - je mehr man bekommt,
desto mehr braucht man davon.

Man kann sich nicht Gehör verschaffen,
ohne den Mund aufzumachen auf die Gefahr,
ihn sich zu verbrennen.

Selbstironie ist oft nur der Versuch,
Fremdironie zuvorzukommen.

Image ist machbar,
kostet aber Charakter.

Mehr als das Naheliegende
fasziniert uns das Fernliegende,
daher die übliche Hektik.

Vorsicht - oft nur Angst.
Mut - oft nur Leichtsinn.

Ich verstehe die Welt nicht mehr!
Als hätte sie je jemand verstanden.

Etwas mit Humor nehmen
heisst sich darüber nicht lustig machen,
sondern ihm seine Würde lassen.

Wer schenkt, beschenkt sich.

Das am weitesten verbreitete Haustier
ist und bleibt doch der innere Schweinehund.

Die mit der höchsten Selbstachtung
haben oft den geringsten Grund dazu.

Wer A sagte, sollte nicht B sagen,
bevor er geprüft hat, was an A dran ist.

Die Schlaumeier wissen schon,
was sie mit ihrer Zeit anfangen -
sie schlagen sie einfach tot.

Wo Feuer und Flamme sind,
sind auch Rauch und Asche.

Wirf deine Sorgen von dir!
Und wundere dich nicht, wenn sie
als Bumerang wiederkommen.

Würden wir besteuert nach dem Wert
den wir uns selbstverliebt zuschreiben,
hätte der Finanzminister ausgesorgt.

Die mit dem präpotenten Imponiergehabe
imponieren fatalerweise oft wirklich.

Für den Miesepeter
hat die Berufswoche fünf triste Arbeitstage,
für die Frohnatur fünf schöne Feierabende.

Gegen den Strom schwimmen?
Könnte auch mal zum Geisterschwimmer machen.

Es muntert ganz schön auf, sich vorzustellen,
man würde was man hat gerade erst bekommen.

Die meisten Bemerkungen, die man fallen lässt,
werden zu Recht liegen gelassen.

Zum Glück gibt es Schicksalsstürme,
die alles Welke und Tote vom Baum fegen
und Platz schaffen zu neuem Anfang.

Mitmensch - Herausforderung,
Sozialkompetenz zu beweisen oder sich
vor sich selbst zu blamieren.

Mörderischer als die Selbstsicheren
sind die Selbstunsicheren.

Grosszügig verzichten wir auf das,
was uns sowieso egal ist.

Eigenlob stinkt? Das glaube, wer will -
die Werbewelt wäre menschenleer.

Oft treffen wir die richtige Entscheidung,
weil wir die falsche zum Glück nicht kennen.

Immerzu heiter - ein Ignorant, nichts weiter.

Normalmensch - Minimalmensch:
spricht, statt zu singen; geht, statt zu tanzen;
lächelt, statt zu lachen; ist nett statt gut.

Wer eine heitere Grundstimmung hat,
der hat den besten Kumpel fürs Leben gefunden.

Alkohol narkotisiert - operiert aber nicht.

Du wurdest bloss Zweiter, ich aber erkämpfte mir
einen hervorragenden zweiten Platz!

Treue Liebe? Gibt es? Wo? Frag deine Mutter!

Am peinlichsten blamiert unter allen Wörtern?
Ehrenwort und Jawort.

Kommen Maulhelden in den Praxistest,
werden Adler zu Spatzen.

Unter anderen Umständen,
wäre etwas anderes aus uns geworden -
also, wer sind wir überhaupt?

Die zum Schweigen gebrachten
hast du nicht unbedingt auch überzeugt,
sondern vielleicht nur eingeschüchtert.

Wer immer nur sein Ziel vor Augen hat,
verschenkt das bunte Leben rechts und links.

Ablenkung von sich selbst
lässt man sich besonders gern etwas kosten.

Steigt man ein, erfreuen die Haltestellen;
ist man drin, gehen sie einem auf die Nerven.

Lebensführung - weitgehend der Kuddelmuddel
aus Halbverstandenen und Halbgekonntem.

Wer sich nicht aufbläst, kann auch nicht platzen.

Manche sind so gut wie tot
schon Monate, sogar Jahre vor ihrer Beerdigung.

Viele angenehme Erinnerungen verdanken wir
gebrochenen guten Vorsätzen.

Wie viel sehnlichst Herbeigewünschtes
schmeissen wir dann aufatmend in den Müll!

Ja, er ist unbedingt für *Engagement!*
Er hat auch schon eins am Theater in Köln.

Nach einem Jahr Ruhestand reichte es ihm,
und er zog sich zurück ins Berufsleben.

Nachtragende haben viel zu schleppen.

Alle Menschen sind gleich
interessiert, etwas Besonders zu sein.

Viele arme Schlucker haben das Pech,
getreten zu werden wie der Pflasterstein,
der sich auch nicht wehren kann.

Man darf sich lustig machen
über unsere Überzeugungen, nicht aber
über unsere Schwächen und Liebhabereien.

Je allgemeiner wir bleiben,
desto leichter rauchen wir die Friedenspfeife;
je mehr es aber ins Detail geht, desto eher
packen wir das Kriegsbeil aus.

Die viel aushalten, könnten viel einbringen.

Eins muss man dem Menschen lassen:
Immer wieder macht er Unmögliches möglich:
mal fliegt er zum Mond, mal schafft er
sogar eine Entschuldigung.

Weniger mit unserer Tüchtigkeit
bewältigen wir die Abenteuer des Lebens,
als mit dem Glück des Schlafwandlers.

Man träumt zu viel von Wolke sieben,
anstatt sich gleich wohl zu fühlen
auf Wolke drei oder zwei.

Auch wer alles allein schafft,
braucht am Anfang eine Hebamme,
und am Ende einen Bestatter.

Eines schickt sich nicht für alle:
des einen Medizin, des anderen Gift.

Jede Autobiografie
besteht aus Dichtung und Wahrheit,
je nach dem, was der Eitelkeit dienlicher ist.

Leben ist das paradoxe Theater,
in dem wir zugleich auf der Bühne agieren
und kritisch in der Loge sitzen.

Weniger wenn sie sich zusammentun
zeigen die Menschen ihr wahres Gesicht,
als wenn sie sich trennen.

Oft kommt man mit dem Unglück besser klar
als mit der Angst davor.

Die Erfolgreichsten fragen nicht um Erlaubnis;
sie entschuldigen sich nicht mal hinterher.

Vielsagend, dass ein und dieselben Leute
von den einen so gehasst werden
wie von anderen geliebt.

Warum der Wunsch, einzigartig zu sein?
Hat man jemals jemanden gesehen,
der nicht einzigartig ist?

Einfach mal dasitzen und nichts tun -
oft härteste Knochenarbeit.

Viele gehen konsequent ihren Weg!
Muss aber nicht der richtige sein.

Wären alle sich immer einig,
würden wir gähnen vor Langeweile.

Willst du die Sympathie der Menschen?
Zeige dich interessiert an ihrem Blödsinn.

Gut drauf - auch mieses Wetter schön;
schlecht drauf - auch schönes Wetter mies.

Wir ahnen nicht, was wir in Krisen aushalten,
sonst würden wir sie weniger fürchten.

Er schätzt angeblich nur *ebenbürtige Gegner*,
soll heissen: An mich reicht keiner heran!

Tief verwurzelt? Auf der Höhe der Zeit eher nicht.

Wie glücklich ist, wer kein Glück hat,
neben dem, der auch noch Pech hat!

Der Weg zum Erfolg ist mit Glücksfällen gepflastert,
die wir uns anrechnen als Verdienst.

Niemand kennt seine Durchschnittlichkeit besser,
als wer sich schon mal selbst übertraf.

Gute Vorsätze wie gute Kochrezepte:
man hat sie und man isst beim Griechen.

Wer mich für einen tollen Burschen hält,
macht mir Lust, es zu werden.

Noch ein mausetotes Wort: Sanftmut.
Kein Mut mehr, sanft zu sein?

Er hat ein gutes Herz!
Meint wohl: er ist halt ein Tölpel.

Wer respektiert bleiben will,
darf sich nicht zu oft blicken lassen.

Viele sehen das Leben als Theater,
sind bereit, jede Rolle darin zu spielen
und verfehlen darüber vielleicht die eigene.

Allzu vielsagend ist so gut wie nichtssagend.

Unfreiwillig komisch - grauhaarige Revoluzzer
in ihrer geronnenen Pubertät.

Kleine Schwächen machen grosse Leute sympathisch.

Eine Seele, die in sich ruht,
muss nicht irgendwo baumeln.

Alle Menschen evolutionär miteinander *verwandt* -
fällt deshalb Mitmenschlichkeit so schwer?

Manche Menschen sind einfach unmöglich!
Und dennoch, leider, es gibt sie.

Besonders kluge Vorhaben sind dumme,
die man sich erspart.

Zum Glück gibt es Langeweile,
sonst wäre das Leben noch kürzer.

Passive richten kein Unheil an,
verhindern aber auch keins.

Manche leben nur noch,
weil andere keine Lust haben,
im Gefängnis zu sitzen.

Wenn Beamte endlich anfangen zu bauen,
feiern Selbständige Richtfest.

In der Kneipe beproben sie die Erfolge,
die sie eines Tages schon noch haben werden!

Unsere Macken sind schon auch nützlich -
kann man sich doch mal amüsieren über uns.

Mit ein bisschen Phantasie liesse sich
aus fast jedem Tag ein kleiner Festtag machen.

Das meiste, das der Seele gut tut, kostet nichts.

Schläfert das Glück uns ein,
weckt uns der Herrgott mit einer Portion Pech.

Manchmal müssen wir auf die Nase fallen,
damit uns die Augen aufgehen.

Uns unterscheidet, woran wir zuerst denken:
bei *Gehirn* - an Neuronen oder Geist,
bei *Herz* - an Infarkt oder Liebe.

Wäre das Leben perfekt,
hätten wir zwar nichts zu weinen
aber auch nichts zu lachen.

>>>

ARME UND REICHE

Es ist genug für alle da,
wenn alle da sind für alle.

Du willst soziale Gerechtigkeit?
Alles nur Neid!

Fehlt Geld, fehlt Unbeschwertheit -
der wirkliche Mangel.

Greifst du nach seinem Geld,
wird aus dem feigsten Hund ein Tiger.

Manche scheint am meisten auf der Welt zu stören,
dass sie sie nicht alles für sich allein haben.

Allen winkt der Siegespokal,
doch der Reiche ist in der Pole-Position.

Besonders Leute mit vollem Bauch
kriegen den Hals nie voll genug.

Fürs liebe Geld machen wir alles,
sogar uns fix und fertig.

Ausser Kapital
ist Kapitalisten alles egal,
vor allem die Moral.

Das Goldene Zeitalter ist jetzt!
Jedenfalls für die fünf von Hundert,
denen die Hälfte gehört.

Die mit dem Lift fahren,
übersehen gern, was Leute leisten,
die Treppen steigen müssen.

Investoren wie der Kuckuck -
sie legen ihr Kapital in fremde Nester,
und geniessen die mühelose Vermehrung.

Kann reiche Leute schon irritieren,
dass arme Schlucker oft so zufrieden sind.

Die Leute können doch nie genug haben!
Das zeigt schon der Andrang zum Sozialamt
und die Belästigung durch Strassenbettelei.

Denkbar: die Schweiz ohne Löcher im Käse,
nicht aber ohne Steuerschlupflöcher.

Ist Geldausgeben gut für die Wirtschaft,
dann machen Arme sich besonders verdient:
sie geben alles, was sie haben.

Bahn, Schiff, Flugzeug -
überall noch Reste der Feudalgesellschaft,
was wir auch brav akzeptieren.

Erbschaft - Sollbruchstelle der Sippe.

Wer sich der Habgier überlässt,
überlässt sich schlechter Laune.

Lockt das grosse Geld,
klickt man bei Moral: delete.

Niemand muss hierzulande hungern!
Die einen gehen ins Sterne-Restaurant,
die anderen einfach zur *Tafel*.

Bei Müller: Steuerhinterziehung.
Beim Müller-Konzern: *Steuergestaltung*.
Konzern: hofiert, Müller: sanktioniert.

Mein Leben ändern?
Wenn schon, dann meinen Lebensstandard!
Und zwar nach oben.

Abstürzen können alle,
aber der Wohlhabende hat einen Fallschirm,
der sich meist sogar öffnet.

Glückskinder, denen aller Dreck zu Gold wird.
Pechvögel, denen alles Gold zu Dreck wird.
Und wir uns durchwurschtelnd dazwischen.

Entdeckst du Kunst, Kultur, Religion,
sind die Verwerter händereibend schon da
und machen ihren gepflegten Reibach.

Man kann mit allen über alles reden,
zwei strenge Tabus ausgenommen:
Religion und Erbschaft.

Gern gewählt die Sackgasse
von der Gesundheit ohne Geld
zum Geld ohne Gesundheit.

Grossfinanztrickser,
Mafiosi, Ölscheichs, Oligarchen,
sind die perfekten Rufmörder
anständiger Normalreicher.

Hut ab vor Paradiesvögeln,
die gern mehr Steuern zahlen würden
als Beitrag zu etwas mehr Gerechtigkeit.

Zu wenig Rente? Einfach zusatzversichern!
(Hast du kein Brot, dann iss doch Kuchen.)

Der Kapitalismus,
der, glaubt man ihm, für alle das Beste will,
ruiniert auch mal mediterrane Lebenskulturen,
nicht zuletzt die selige Siesta
und das Dolcefarniente.

Das Geld ist nicht wählerisch,
was man an denen sieht, die es bevorzugt.

Das nächste Projekt,
das Politik zu realisieren verspricht,
wenn die Welt in 4 Milliarden Jahren kollabiert,
ist natürlich die Börsenspekulationssteuer.

Niemand ist ohne Interesse am Mitmenschen,
sofern bei ihm was zu holen ist.

Dass etwas reicher macht,
bedeutet noch nicht, dass es bereichert.

Fast wichtiger als das Haben
ist das Herzeigenkönnen.

Das Geld liegt auf der Strasse,
die niemand kennt.

Sind sie wütend,
schreiben die Unteren einen Leserbrief,
die Oberen telefonieren.

Einigermassen betucht ist man,
wenn eine verlorene Million sich fragt:
Wann endlich fängt er an, mich zu suchen?

Der reiche Norden
bedankt sich beim ausgebeuteten Süden,
durch Überlassung seines Wohlstandsmülls.

Zu den willkommensten Profitboostern
zählen Unfall, Naturkatastrophen und Krieg -
bitte nicht weitersagen!

Arbeitslose des Arbeitsamtes aufgestiegen zu
Kunden der Arbeitsagentur.
Glückwunsch!

Der Politiker gleicht auch mal einem Kapitän,
dem der Lobbyist als Lotse den Kurs zeigt
in den Hafen der Privilegiertenprofite.

Wer nie die Qual der Wahl erlebte
zwischen einem Ferrari und einem Maserati,
der kennt nicht die Bürden des Reichtums.

Warum sollten Imo-Spekulanten,
die in Fünfsterne-Hotels logieren,
Mieterprobleme thematisieren?

Der Kapitalismus siegt,
weil ihn alle verinnerlicht haben
und jeder sein eigener Kapitalist ist.

Versteht man unter Geist: Geschäftsgeist,
dann keine Zeit geistreicher als unsere.

Mein Geld geht das Finanzamt gar nichts an!
Opa hat hart dafür gearbeitet!

Geld ist angenehm
nicht nur wegen dem, was man kauft,
sondern schon wegen dem, was man kaufen könnte.

Banknote - zuverlässigster Lockvogel und Knebel.

Würde man das Geisterkapital
der Spekulationsfinanzwirtschaft
in Wohltaten für die Menschheit wandeln,
würde sie darunter begraben wie unter
dem Brei des Schlaraffenlands.

Das geringste Überflüssige ist denen gestohlen,
denen das Nötigste fehlt.

Es sättigt die Hungernden nicht,
wenn man Nahrung nicht in die Tonne wirft,
es verhöhnt sie aber auch nicht.

Geldgier ist die Libido des Kapitalisten,
Profiterwartung das Viagra.

Wir geben gern reichlich,
solange wir es nicht haben.

Antike: Niemandem Böses!
Christentum: Allen Gutes!

Das soziale Gewissen,
in der Antike noch halb im Schlaf,
aufgeweckt erst durch Juden und Christen,
half über Jahrhunderte in tausenden Klöstern
den Benachteiligten durch das Leben
und wurde zur Quelle moderner
Sozialhilfe und Sozialpolitik.

Hindus in Indien sind arm
wegen selbstverschuldetem Karma;
Calvinisten in den Vereinigten Staaten
dagegen reich wegen göttlicher Prädestination -
arm oder reich ist demnach Schicksal
und Sozialpolitik Luxus.

Arm, reich - wie denn nun?
Arme sollen nicht reich werden,
sondern menschenwürdig leben können!
Und Reiche sollen nicht arm werden,
sondern fair und solidarisch sein!

Am reichsten der Geistreiche -
erwirbt sein Kapital als mühelose Mitgift,
muss nicht befürchten es zu verlieren,
gibt es sorglos und grosszügig aus
und hat immer noch übrig.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Ohne Arbeitgeber kein Kopf,
ohne Arbeitnehmer keine Hände.

Chefs haben einen knallharten Arbeitgeber,
und der sind sie selbst.

Arbeitsplätze geschaffen - kein Dankeschön,
Arbeitsplätze nicht zu halten - Trillerpfeifen.

Menschenführung besteht darin,
Angestellte zu verleiten, sich abzufordern,
was man sonst erzwingen müsste.

Das Wort *Job* redet Arbeit klein,
ohne sie auch nur ein Gramm leichter zu machen.

Die Freude, Arbeit zu haben,
ist längst nicht mehr grösser, als die Angst,
sie wieder zu verlieren.

Aktionäre, besorgt um Arbeitsplätze,
sind ebenso verbreitet wie Arbeiter,
besorgt um Aktionärgewinne.

Die von *Humankapital* reden,
spekulieren auch damit.

Das einzige Kapital,
von dem die AG sich locker trennt,
ist das *Humankapital*.

Anständige Bezahlung der Mitarbeiter
heilt nicht unanständige Behandlung.

Die Belegschaft sorgt auch mal dafür,
dass die Firma nach Einmischung des Chefs
zu effektiver Arbeit zurückkehren kann.

Revolutionäre heute ohne Chance:
Tarifverbesserungen und Entlassungsrisiko
dämpfen den sozialen Furor zur Resignation.

Dem einen macht die Arbeit Kreuzschmerzen,
dem anderen macht die Arbeit Kopfschmerzen -
Grund, sich wechselseitig zu respektieren.

Firmenchefs haben, pardon, etwas von Zuhältern -
lassen Arbeiter und Angestellte anschaffen
und kassieren den Löwenanteil selbst.

Topmanager ist der Angestellte,
der sich den *Arsch aufreisst* für Shareholder,
die ihm nach Belieben dann reintreten -
allerdings mit goldenem Schuh.

Manche betreiben derart ihren Aufstieg,
dass sie schon unter der Erde liegen,
bevor sie halb oben sind.

Die Zufriedenheit nach der Arbeit
dementiert ihre Diffamierung.

Je dreckiger die Arbeit,
desto mickriger der Lohn.

Als er endlich den Mut hatte,
dem Chef mal die Meinung zu sagen,
musste er ihn bei der Beerdigung loben.

In gewisse Berufe flüchten gern Leute,
die sich dort vor sich selbst zu retten suchen,
sehr zum Nachteil von Militär und Kirchen.

Arbeitgeber macht, was er will,
Arbeitnehmer was er soll - was befriedigender?

Beamte dürfen nicht streiken?
Haben sie als ihre eigene Lobby ja auch nicht nötig.

Frau: Lohn wie Mann! Minus 20 Prozent.
Kavalier bleibt Kavalier!

Der Manager männetscht egal was und egal für wen,
aber nicht egal für wie viel.

Die einen sind erschöpft von Arbeit,
die anderen von der Suche nach Arbeit -
von Arbeit für nichts und wieder nichts.

Arbeit ist das, was man los werden möchte,
wenn man sie hat, und zurückhaben,
wenn man sie nicht mehr hat.

Der Personalmanager sorgt dafür,
dass die Personalkosten sinken -
ausgenommen die eigenen.

Der Kommunismus ist tot!
Es lebe (in Saus und Braus)
die Oligarchie!

Was gegen Kommunisten spricht,
spricht nicht schon für Kapitalisten.

In der Sozialen Marktwirtschaft
hatte Vater Staat seine Wirtschaft,
in der neoliberalen Profitwirtschaft
hat die Wirtschaft ihre Staaten.

Sozis singen die Internationale,
Multis haben sie.

Apropos Jesus:
Man könnte die Arbeiterschaft
vielleicht wieder für ihn zurück gewinnen,
kaum aber für die Kirchen.

In fast jeder Situation hilft Arbeit -
angenehme Arbeit noch mehr,
sinnvolle am meisten.

Arbeit, egal welche - auch Trost!
Lenkt ab von Sorgen, mildert Kummer,
trocknet Tränen.

„Macht die Arbeit Spass,
muss man nie mehr arbeiten!“
Könnte von mir sein.

>>>

ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Garten: Pflanzengift,
Terrasse: Magnumgrill,
Garage: Freizeit-Gerümpel,
Strasse: Esjuvi-Protz,
Fenster: Ignorant.

Verbraucher: Zwischenstopp
vom Raubbau zur Müllkippe.

Ökologisch gesehen sind wir Leute,
die mit ein paar Münzen in der Tasche
6-Gänge-Menüs bestellen.

Biobauern mit grünem Daumen
umringt von Glyphosatbauern mit Stinkefinger.

Jede dem Umweltschutz abgegeizte Million
kostet Kinder und Enkel eine Milliarde.

Problemlösung durch Wachstum -
Dünger zum Wachstum der Probleme.

Menschheit - in den Augen der Affen
globale kriminelle Vereinigung
von Öko-Amokläufern.

Wer nicht hören will, muss fühlen!
Vierzig Grad im Frühling.
Fürs Erste.

Im Buch der Natur inzwischen
lauter herausgerissene Seiten.

Beneidenswerte Generationen,
denen die Welt noch nicht Umwelt war
und das Wetter noch nicht Klima.

Technik - auch das profitable Mittel,
Umweltschäden, angerichtet durch Technik,
durch Technik zu verschlimmbessern.

Der Mensch kann der Erde nichts hinzufügen,
er kann sie nur kultivieren oder demolieren.
Und offenbar hat er sich entschieden.

Wir spielen mit der Erde wie mit einer Bocciakugel
und müssten sie doch behandeln wie ein rohes Ei.

Wir helfen der Umwelt so lange ab morgen,
bis uns vor dem Morgen graut.

Einst weckte der Sternenhimmel fromme Schauer,
jetzt machen wir ihn zum Satelliten-Schrottplatz.

Alle wissen, was für Venedig besser wäre,
aber niemand will dafür verzichten.
Die ganze Welt ist Venedig!

Nicht wir haben die Natur im Griff,
vielmehr hat sie uns im Griff,
und zwar im Würgegriff.

Wer Umweltprobleme ignoriert,
ist selbst eins.

Konsumverzicht?
Eher begehen Tote Selbstmord.

Dumm, in einer Zeit zu leben,
in der die Zukunft nicht Paradiese verheisst,
sondern die eine oder andere Umwelthölle.

Wo Gott die Natur berührt, sind Wunder;
wo Menschen sie berühren, sind Wunden.

Wären wir Lutheraner,
würden jetzt Millionen Apfelbäume gepflanzt.

Unendlich viel grandiose Schönheit der Natur,
von keines Menschen Auge je erblickt,
haben wir schon beseitigt.

Haben wir inzwischen mehr Umweltprobleme,
als Politik noch lösen kann?

Nicht zu beneiden: junge Paare, die sich fragen,
ob sie in dieses ökologische Monsterrisiko
Kinder setzen dürfen oder nicht.

Jetzt trifft die letzte Generation,
die das alles eingebrockt hat, auf die erste,
die das alles ausbaden muss.

Hätten wir, was wir morgen bessern wollen,
gestern gebessert, wäre heute alles gut.

Der Natur wieder Neues zumuten?
Da hätte schon immer gelten müssen:
In dubio pro Geo!

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Läuft egal was schiefe im Land,
sind die Schuldigen schnell gefunden:

Die da oben!

Längste Friedensperiode der Geschichte,
grösster Wohlstand seit Menschengedenken,
maximale Freiheit des Denkens, der Rede, der Tat,
aber Rekorde an Motzen und Meckern.

Der Politiker ist wahlweise Sündenbock,
Mädchen für alles, allmächtiger Herrgott, Vollidiot,
je nach des Schlaubürgers Durchblick.

Die da oben!

Zu schweigen von denen da unten.

Politikverdrossenheit:

Weigerung von Wohlstandsbürgern
erstens sich wirklich sachkundig zu machen,
zweitens Politikern guten Willen zuzutrauen,
drittens harte Sachzwänge anzuerkennen,
und viertens Erfolge zu honorieren.

Politiker werden von ihren Gegner getadelt
mit eben so viel falschen Gründen
wie von Anhängern gelobt.

Wer Verachtung braucht,
Bürgervorurteile und Wählerwut,
Shitstorm, Bashing, Fakes und *Bots*,
muss nur Politiker werden.

Gesucht: Idealist/Masochist,
für unterbezahlte, verachtete Tätigkeit
im 100-Wochenstunden-Superstressbetrieb
bei uns hier oben in der Regierung!

Viele Politiker, die mehr versprochen,
dürfen zu Recht stolz sein auf das Wenige,
dass sie immerhin erreichen konnten.

Die Verachtung von Politikern
entspricht der Überschätzung ihrer Möglichkeiten.
und der Unterschätzung ihrer Leistungen.

Nicht zuletzt Landwirtschaft -
seit Generationen Abermillionen an Subventionen!
Und? Undank ist des Bauern Lohn.

Wie viel Politikverdrossenheit ist auf Politik
projizierte Selbstverdrossenheit?

Bürger wollen das Beste und Billigste,
Politiker aber haben oft nur die Wahl zwischen
noch schlechter und noch teurer.

Wehe der Demokratie,
deren Bürger ihr nicht gewachsen sind!

Auch ein Problem der Demokratie:
Wie macht man aus Leuten Bürger?

Nicht streitende Politiker
sind ein Problem für die Demokratie,
sondern harmoniesüchtige Bürger.

Viel Diskussion - *Hader der Parteien!*
Wenig Diskussion - *Demokratiedefizit!*

Es lebe der Hader der Parteien,
die Rosskur zum friedlichen Ausgleich!

Demokratie ist der Kompromiss
zwischen alles laufen lassen und alles gängeln.

Legislaturperiode - die ideale Regierungszeit:
Intermezzo zwischen gefeiert und gefeuert.

Soziale Medien versprachen die *Basisdemokratie*
und bescherten den globalen Stammtisch.

Jede Population hat die Populisten, die sie verdient.

Der frenetische Jubel der Volksmassen
beim Erscheinen dieses Psychopathen Hitler -
Empfehlung für das Plebiszit?

In der Diktatur akkumulieren sich Gefährliche,
in der Demokratie blockieren sie sich.

Wegen der Diktatur
Unzählige aus dem Fenster gesprungen,
wegen der Demokratie nicht einer.

Das Volk will Spitzenkräfte da oben,
Spitzengehälter aber nicht.

Demokratie -
problematischste Staatsform,
ausgenommen alle anderen.

Demokratie - schon deshalb überlegen,
weil man sie unbehelligt schlechtreden darf.

Repräsentative Demokratie!
Bürger delegieren frei und befristet
die Handlungsvollmacht an Politprofis
mit Sachkenntnis und Erfahrung.
Besseres nicht bekannt.

Politiker einer Demokratie,
von der Millionen weltweit träumen,
können so viel nicht falsch gemacht haben.

Geld, Gesundheit, Demokratie -
vernachlässigt, solange vorhanden,
vermisst, sobald verspielt.

Demokraten?
Gut beraten!

>>>

PAZIFISTEN UND REALISTEN

(2000)

Soldaten, Waffen, Krieg?
Jein!

Pazifist:

Der Krieg zerstört beiläufig
die Scheu ihn zu führen.

Man serviere skeptischen Bürgern
ein manipuliertes Bedrohtheitsszenario,
und ab geht's mit Schlachtgesang zur Front!

Was wir mit dem Gewehr anstellen,
würden wir mit dem Säbel nie fertigbringen.

Welcher Soldat ist ein besserer Mensch -
wer nach dem Kampf traumatisiert ist
oder wer stolz seine Orden zeigt?

Kesselpaukende Militärparaden -
vielleicht unbewusst trotziges Überdröhnen
des schlechten Gewissens?

Freaks, die beim Rave zappeln
wie Affen auf der heissen Herdplatte -
nicht befremdlicher als *Kameraden*,
die paradieren zu Rummtata.

Müsste man die Feinde küssen
anstatt auf sie zu schießen,
würde man es lassen.

Mancher Mann träumt vom Krieg
als Kampfsport mit tödlichem Gerät.

Was ein echter Rambo ist,
dem ist Krieg, egal welcher, nur recht:
Testosteron plus Dopamin!

Was es bedeutet, Soldat zu sein,
begreifen auch Berufssoldaten erst richtig,
wenn sie ihren Beruf ausüben.

Klar, Munition darf nicht ewig herumliegen,
sie muss sich auch mal amortisieren!

Drohnenkrieg - Soldatenverarbeitung.

Friede für etliche Branchen das schlechtere,
Krieg das erfreulichere Geschäftsmodell.

Kugelschreiber können genauso töten
wie Kanonen.

Rüstung schafft Arbeit!
Und wer ist schon gegen Arbeitsplätze?
Und sei es mal wieder im Feldlazarett
oder auf dem *Heldenfriedhof*.

Soldat - der einzige Berufstätige,
dem wir Arbeitslosigkeit wünschen,
egal was es uns kostet.

So viele Siege! So viele Särge.

Immer noch feiern sie ihre *Heldentoten*.
Heldentöter kennt ihr Wortschatz nicht.

Die meisten Kriege sind Kriege,
die kein Volk braucht.

Prominente Friedenstauben
- Ghandi, Hammarskjöld, King, Rabin -
schaffen es, eine Zeit lang zu fliegen,
dann werden sie abgeschossen.

Der Krieg kommt mit Überschallgeschwindigkeit
und schleppt sich fort an Krücken.

Bedauernswerter Gott,
dem ungebeten zu Hilfe eilen
Kreuzzügler, Inquisitoren, Hexenjäger
und Dschihadisten.

Realist:

Waffen haben nie Gutes bewirkt?
Nicht den Nazi-Amoklauf beendet?
Nicht siebzig Jahre Demokratie gebracht?
Nicht siebzig Jahre Bürgerfreiheit?
Nicht siebzig Jahre Frieden?

Will man nicht töten, wird man Pazifist,
will man nicht getötet werden, Realist.

Wer gefährdet den Frieden mehr:
wer aufrüstet und abschreckt
oder abrüstet und einlädt?

Konfliktlösung durch Verhandeln?
Und wenn sie es wollen durch Vernichten?

Die zum Krieg entschlossenen
rauchen nicht die Friedenspfeife mit dir,
selbst wenn du von Pax Christi kommst.

So lange durchgeknallte Warlords
der Menschheit auf der Nase herumtanzen,
demonstrieren Radikalpaxis vergeblich.

Nichts ist unproblematisch.
Auch Pflugscharen aus Schwertern
töten im Acker Leben.

Traum vom ewigen Frieden - ewiger Traum.

Wer immer nur Friedensschalmeien bläst,
kriegt irgendwann den Marsch geblasen.

Man soll seinen Feinden vergeben -
aber in einer Welt, wie sie nun mal ist,
besser erst nach gewaltsamer Entwaffnung.

Pazifisten - weniger bei den Menschen
als bei den Prinzipien?

Wenn man uns an die Gurgel will,
sind grobe Berserker hilfreicher
als sensible Friedenslyriker.

Angriffskriege
disqualifizieren nicht Militäreinsätze
als Nothilfe, Befreiung und Befriedung.

Man muss nicht Falken füttern,
aber auch nicht Schaf unter Wölfen spielen.

**Gewalt ist geboten, ausnahmsweise,
wenn nur sie tödliche Gewalt stoppen
und Frieden herbeiführen kann!**

**Diplomaten oder Soldaten?
Diplomaten und Soldaten!**

Tragik

Entweder - oder?
Pazifist und Bellizist haben beide recht
und haben beide unrecht.
Man nennt es Tragik.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

In einer tragischen Welt
gibt es keinen ewigen Frieden,
sondern günstigenfalls mehr Frieden
bei allenfalls weniger Aggression
und bestenfalls viel Glück.

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Nationalist ist,
wer Eigenes nicht lieben kann,
ohne Fremdes zu hassen.

Christdemokraten
mögen tausend Argumente haben
für ihre Vorbehalte gegen *Multikulti* -
auf ihren Namenspatron berufen
können sie sich nicht!

Alle Kinder Gottes? Dann alle gleich.

Ausländer raus!
Aus Putz- und Kehrkolonne?
Aus Müllabfuhr, Baustelle und Bahn?
Aus Klinik, Senioren- und Pflegeheim?
Aus Bundesliga und Lieblingsrestaurant?
Aus Popband und Klassik-Orchester?
Aus Theater, Oper und Atelier?
Aus Akademie und Uni?
Und dem Pfarrhaus?

Allen Völkern und Ethnien
ist ihr Humanstes gemeinsam -
ihr Lachen und ihr Weinen.

Die Völker unterscheiden sich
dank Globalisierung zunehmend
wie Erdäpfel von Kartoffeln.

*Flüchtlinge mit unserer Kultur
würden wir bereitwillig aufnehmen!*
So wie die ostdeutschen Vertriebenen
nach dem verlorenen Krieg?

Drei Wirtschaftsflüchtlinge
machen 300 politische Flüchtlinge
nicht weniger hilfsbedürftig.

Gott spielt auf weissen Klaviertasten
genauso gut oder schlecht wie auf schwarzen.

Multikulturelle - einst Teil der Monokultur,
Monokulturelle - jetzt Teil der Multikultur.

Nicht Asylanten bedrohen das Abendland,
sondern Nationalisten und Rassisten,
Populisten und Fundamentalisten,
Krakeeler und Schläger.

Macht der europäische Markt uns reicher
und macht der Weltmarkt uns noch reicher,
dann fordern nationalkonservative Profiteure,
dass es genauso bleibt!

Die Globalisierung ist die letzte Etappe
auf dem Weg zur Weltfamilie -
und die anstrengendste.

Gott, Natur, Geschichte,
nenn es wie immer du willst,
realisieren die *eine* Menschheit,
nicht heute, aber morgen -
Applaus und Bravo!

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

Neue Rechte.

Gelernt aus der Geschichte?
Jawoll! Zurück marschmarsch!

Patrioten nennen sich wieder mal die,
die sich vor allem in der Geschichte verneigen,
was dumm war, blutig und barbarisch.

Manche brauchen Führer, die ihnen Halt geben,
Kameraden, die ihre Aggressionen teilen,
Feinde, um sich abzureagieren.

Parallelgesellschaften?

Eine haben wir ja längst:
die mit Demokratie auf den Lippen
und Hakenkreuz im Sinn.

Zur prolligen Nazi-Glatze nun kreidefressende
Bürgernazis mit Machtübernahme-Agenda
samt *Säuberung* und *Abrechnung*.

Das ewige Defizit aller Faschos:
rätselhafte Unfähigkeit zu Weltoffenheit,
Grosszügigkeit, Menschenfreundlichkeit
und vor allem: Bescheidenheit.

Politextremismus - Kombination
von Borniertheit, Brutalität
und gutem Gewissen.

Nach dem Dritten Reich
stellte sich überraschend heraus:
nur einer war Nazi - A.H.

Hitler der grosse Sündenbock -
und schon sind alle anderen Unschuldengel.

Nicht alles war schlecht!
Man denke nur an die Autobahn!
(Und die tollen Pferde des Dschingis Khan.)

Egoismus, Grössenwahn, Aggressivität
und hundert andere Macken - privat übelgenommen,
politisch aber dem ‚Patrioten‘ zugestanden,
ja geradezu abverlangt.

Weltweit leben jahrhundertlang
Menschen verschiedener Überzeugung
freundlich und friedlich nebeneinander her,
bis sie kommen - die dummdreisten Holzhacker.

Ewiges Rätsel, warum sich ganze Völker
von diesen narzisstischen Politpsychopathen
in Mord und Selbstmord treiben lassen.

Die anstelle der Demokratie
den totalen Machtstaat haben wollen,
können ebenso gut den Kampf da fortsetzen
wo der letzte verlorenging - in Stalingrad.

Fanatiker für *Recht und Ordnung*.
Wovor haben sie mehr Angst;
vor Chaos oder Freiheit
oder sich selbst?

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Holocaust?

Haben wir keine anderen Probleme?

Die auch.

Aber wir haben doch wiedergutmacht!

Tote lebendig?

Abertausende Kinder

in Leichengruben hineingeschossen
oder mit Zyklon-B in der Gaskammer erstickt!

Wo sind da mildernde Umstände?

Schnee von gestern!

Kinder und Kindeskindern ungeboren -
so geht die Vernichtung weiter
bis ans Ende der Tage.

Ewig stolz wegen eines Fussballtors,
aber nicht beschämt wegen millionenmal Mord?

Schluss mit dem ewigen Judenquatsch!

Letzte Variante der ‚Endlösung‘.

Können Überlebende nicht vergessen,
dann ist es uns nicht erlaubt.

Vergeben könnten allein die Opfer.
Und die sind tot.

Millionen Deutsche ermordet -
wer würde ein Ende des Erinnerns fordern,
wer einen Schluss-Strich?

Fragt der Wolf die überlebenden Schafe,
warum sie so nachtragend sind?
Wir die Juden schon.

Unseren gefallenen Helden ewiges Gedenken!
Und unseren Genocid-Opfern ewiges Vergessen?

Sollen Juden den Holocaust so vergessen
wie Heimatvertriebene die Vertreibung vergessen
und Dresdener die Bombennächte?

2000 Jahre haben wir ihnen Golgatha vorgehalten,
so mögen sie sich Zeit lassen mit Auschwitz.

Denkmal der Schande
nennen sie das Holocaustmahnmal -
und somit sind ihnen die Vernichtungslager
Denkmäler deutschen Ruhms und deutscher Ehre?

Siegreiche Nazis
hätten offiziell den *Schluss-Strich* gezogen,
und sechs Millionen Ermordete wären,
wie schon zu hören: *Fliegenschiss*.

Genug geredet über 6 Millionen?
Gut, reden wir über 44 Millionen andere,
wo sind sie?

ANHANG

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst.

Wen Gott liebt,
den nimmt er früh zu sich?
Vielen Dank, bin 80.

Doppelt verkorkste Jugend:
durch klerikale Indoktrination aus Rom
und NS-Propaganda aus Berlin -
Grüss Gott und Heil Hitler!

Dicke Stolpersteine im Jahr
waren kirchliche und staatliche Feiertage,
die eisern abgejubelt werden mussten,
egal, wie ich mich fühlte.

Wenn München Wahlheimat wurde
für Orlando di Lasso und Thomas Mann,
warum nicht auch für mich?

Ohne Kosten-Nutzen-Rechnung
vertrauensdusselig in die Ehedramödie
und 55 Jahre en suite durchgespielt -
Dank für Standing ovations.

Immer auf Risiko gelebt.
Gut damit gefahren.

Nachdem ich das Studium
blamabel abgebrochen hatte,
ging es endlich bergauf.

Wie viel selbstbestimmte Zeit
ich als Autor im Leben doch hatte -
hätte mich oft beneiden können!

Hielt viel zu lange viel zu viel von anderen
und viel zu lange viel zu wenig von mir.

Finde im Vergangenen Exemplarisches,
das mich Gegenwärtiges besser verstehen lässt -
auch ein Grund, weshalb mich Historie interessiert.

Denke manchmal nostalgisch zurück
an die Ruhe, die Stille, die friedvolle Melancholie
in Ruinenstädten, die heute toben.

Gefragt nach meinen Kino-Favoriten,
fallen mir lauter Schwarz-weiss-Filme ein wie
Die Brücke, La Notte, Sabrina, Fanfan der Husar,
Fahrraddiebe, Der dritte Mann, Casablanca.

Bin nicht käuflich, aber leicht zu überreden.

Ich vergesse die Unwetter nicht,
auch wenn der Himmel noch heiter ist.

Wo ich mich wohl fühle?
Hier oben in meinem hellen Atelier
mit Bildern, Büchern und Manuskripten,
Blick über die Stadt auf die Berge,
und in Rufweite - sie.

Ob ich an Schutzengel glaube?
Ich bin mit einem verheiratet!

Arbeit ist laut Bibel eine Strafe.
Tja, lieber Gott, *mir* macht sie Spass.

Äussere ich mich über Menschen kritisch,
dann natürlich ohne vollen Durchblick
und also mit innerem Vorbehalt.

Big Brother, Big Data.
Wer mich elektronisch ausspioniert,
dem schlafen vor Langeweile die Füsse ein.

Nimmt man mich mit auf geistige Klettertouren,
bin ich völlig schwindelfrei und voll Gipfelglück.

Für mich braucht es keine Hölle,
La Paloma, *Happy birthday* und *Jingle bells* genügen.

Altersbedingt erzähle ich Früheres immer wieder -
und immer etwas anders, wie man mir sagt.
Kommentar zur *Zeitzeugenschaft*.

Die besten Erleuchtungen kamen mir nachts
und die schlimmsten Umnachtungen am Tag.

Stehe gern auf mit den Hühnern,
und das einzige, wovor mir schon graust,
sind die Stunden voll ödem Kleinkram.

In meiner Altersliga sind die meisten tot,
sodass ich Hoffnung haben könnte,
vergessen worden zu sein.

Lieber vollaftige Trinker
als staubtrockene Abstinenzler;
lieber liebenswürdige Schlemmer
als verkniffene Kalorienzähler.

Kann nie genug Zeitung lesen.
Wahrscheinlich bin ich Infoholiker
und News-Fetischist.

Bin unentwegt auf Tour,
mal in der Natur, mal in der Literatur,
und beides scheint nicht ungesund zu sein.

Wie ich höre, reden einige schlecht von mir,
doch wohl nicht so schlecht, wie ich es könnte.

Tagsüber allroundaktiv,
aber ab 20 Uhr Harun al-Raschid auf Polster,
und in der Laterna Magica erzählt Scheherezade
uns immer neue Geschichten und Abenteuer
in tausendundeiner Nacht.

Meine Eltern hatten wenig Zeit für mich -
ich habe es genossen und bin dankbar dafür.

Natürlich bin ich *hochbetagt*,
aber wenn ich so zurückdenke,
kaum weniger hochbenachtet.

Ich bewundere die Natur,
die sich im Frühling schmückt
mit unglaublicher Blütenpracht
und keinerlei Theater macht,
wenn alles wieder welkt.

Bin Todfeind von Männern,
die nicht kämpfen, um zu leben,
sondern leben, um zu kämpfen.

Wo andere ihren Wandsafe haben,
erfreut mich meine Bücherwand.

Verehere Friedrich den Grossen,
dem wir Flötenkonzerte verdanken
und die Kartoffel!

Action, Spass und Spannung!
Danke - langweilen kann ich mich selbst.

Bei anspruchsvolleren Gesprächen
versöhnt mich das Vergnügen am Austausch
mit dem Mangel an Übereinstimmung.

Fühle mich besser, seit ich einfach akzeptiere,
was ich bin und auch was nicht.

Bin umgeben von 2000 Büchern,
also von 2000 hoch interessanten Freunden,
die niemals nach dem Wetter fragen
oder wie es mir geht.

Interessiere mich
je älter ich werde, für immer mehr,
zum Beispiel für Grossbaustellen.

Hab leider nicht die Nerven,
mich in Wichtigem zu behaupten;
rede dann nur dummes Zeug
und ziehe den Kürzeren.

Die einen sind mutiger als die anderen,
ich gehöre leider zu den anderen.

Über lange Zeit meines Lebens
habe ich kleine Kinder gar nicht gesehen;
jetzt entgeht mir keins und ich liebe es.

Muss eigenbrötlerisch bekennen:
Lieber Melancholie am einsamen Strand
als Trubel auf dem turbulenten *Traumschiff*.

Wollte - zweifelnd - Lehrer werden,
schaffte es aber bloss zum ewigen Studenten
mit eigenem, sehr förderlichem Lehrplan.

Schliesse gern von mir auf andere
und werde regelmässig eines Besseren belehrt.

Die Grosse Weise Frau meiner Kindheit,
war eine stets zupackende, tüchtige, fleissige,
anspruchslose, schlagfertige, fröhliche, fromme,
dicke, runde, kinderliebe Klosterbäckerin.

Manchmal, wenn mir ein Apfel schmeckt,
bedauere ich, seinen Baum nicht zu kennen,
um mich bei ihm zu bedanken.

Zwecks Weisser Weihnacht
sollte man besser erst am 5. Februar feiern
und meinen Geburtstag gleich mit!

Eine Wespe, steht zu vermuten,
hängt genauso am Leben wie ich,
doch meine Patsche zittert nicht.

Dumm, faul und gefräßig,
so nannten unsere Lehrer uns,
und unsere Eltern stimmten zu -
und ich klammheimlich auch.

Wenn die Bäume Striptease machen,
finde ich Wintermuffel das gar nicht sexy;
mir ist lieber, sie werfen sich in Schale,
wie im Frühling und Herbst.

Ich glaube an das Gute im Menschen -
die besten Konzertkarten erhielt ich geschenkt
und die besten Restaurantmenüs auch.

Lieber ein Bier-to-sit als ein Coffee-to-go.

Erstaunliche Gruppenwanderer:
Mit hängenden Köpfen zu ihrem Geplapper
trotten sie vorbei an Demeter, Pan und Poseidon,
zu schweigen vom biblischen Schöpfergott.

Ich ziehe immer an meinen Gräsern,
damit sie schneller wachsen und reisse sie
stattdessen büschelweise aus.

In meinen Tagträumen
sehe ich immer öfter einen Grabstein
mit der Aufschrift *Paul Mommertz* * 1930,
nur das blöde Sterbedatum kann ich
immer noch nicht entziffern.

Erlaube mir öfter kleine Lügen,
um mir Riesenpalaver zu ersparen,
die erwartbar zu nichts führen.

Dass ich so naturseilig bin,
hat ganz sicher auch damit zu tun,
dass ich die Staubgefäße nicht zähle.

Für viele bist du ein Kauz,
wenn du ein Buch aufschlägst -
mit solchen lag ich in Klinikzimmern
quälende Quasselwochen lang.

Kein reines Glück.
Kaum träume ich am offenen Kamin,
schon denke ich an den klimaschädlichen Rauch.

Durch manch glücklichen Sommer
sind wir beide mehr geschwommen als gelaufen.

Hätte ich für jede Minute Blabla,
an der ich zeitlebens beteiligt war,
nur einen einzigen Euro bekommen,
könnte ich mir drei Villen kaufen.

Mit neun, zehn Jahren übte ich fanatisch Klavier.
Und die schöne Lehrerin? Total unbeeindruckt!

Bezüglich Nervenberuhigung
habe ich Pharmazeuten viel zu verdanken,
speziell den Bierbauern unter ihnen.

Müsste 80 Jahre abschütteln,
ehe ich zu jemandem sagen könnte:
Du siehst scheisse aus!

Lieber würde ich Trübsal blasen
als diesen nervenden Dudelsack.

Fühle mich in der Natur
nicht selten wie in der Kirche
und in der Kirche fast wie im Himmel!

Hock mich gern mal in eine stille Kirche,
auch wenn es keinerlei Reklamationen
oder Sonderwünsche gibt.

Mein Taufname ist Peter Paul Martin -
St. Peter wie Feigling, St. Paul wie Hitzkopf,
St. Martin wie Helfersyndrom.

Du weisst nicht, wem du gross danken sollst?
Mir fallen gleich Dutzende ein.

In meiner langen Vita
einige caritative Grossaktionen,
die Zeit, Nerven und Geld gekostet haben,
und alles in allem, scheint mir,
sie gehören zum Besten!

Während sie sich lustvoll die Zeit vertrieben,
kratzte ich meine eher zusammen.

Ich kann im Winter nicht glauben,
dass noch einmal der Frühling kommt;
kommt er aber doch, höre ich ihn rufen:
Schäm dich, trauriger Miesepeter!

Ein Urlaubs-Animateur wäre für mich,
was der *Schleifer* war beim *Kommiss*.

Wahl zwischen Hund und Katze?
Dann wähle ich die Amsel.

Heute schulfrei!
Und wieder ist der Tag gerettet!
Für mich mit 85.

Das erste Glas leere ich ruckzuck,
beim zweiten fange ich an zu trinken.

Viele, die nach Reichtum gieren,
könnten herrlich und in Freuden leben,
wären sie so anspruchsleer wie sie und ich.

Mich deprimiert der Abschied der Zugvögel,
ich fühle mich schnöde im Stich gelassen.

Ich glaube, alle Menschen sind klug und schön,
nur hat die Natur es nicht immer herausgeholt -
deshalb der ‚Himmel‘, es nachzuliefern.

Menschenscheu und menschenneugierig -
bin gern im Hintergrund und höre und staune.

Um mit netten Leuten nicht zu streiten,
gebe ich mir in Bagatellen auch mal Unrecht -
aber das bitte nur ganz unter uns!

Lieber Mädels auf wiehernden Pferden
als Kerle auf röhrenden PS-Maschinen.

Mich entrüstet kaum etwas mehr
als moralische Entrüstung.

Viel Zeit verloren,
weil ich dort hinterhergelaufen bin,
wo ich hätte davonlaufen sollen.

Lieber Herr Mommertz!
Schreiben mir wildfremde Leute.
Woher wissen die das?

Bei Kleingeld bin ich grosszügig.

Kenne kaum Schöneres
als das Auftauen eines frostigen Gesichtes,
wenn man es anlächelt.

Wenn ich schreibe, bin ich zwar sehr allein,
es fällt mir aber auch niemand ins Wort.

Eigentlich unfair, über Leute zu lästern,
die sich im sozialen Netz posten und performen
während ich mich präsentiere auf Homepage.

Das Haar schneidet mir Samira, Asylantin aus Aleppo,
in dessen Ruinen sie ihren Mann erschossen haben.

Wären diese politextremen Testosterongranaten
solche Weicheier und Mimosen wie ich -
wie friedlich könnte das Leben sein!

Kinder kosten bis zum Staatsexamen ein Haus?
Unsere kosteten allenfalls eine Gartenlaube
und sind ja auch nicht vom Discounter.

Je mehr mir klar wird,
wie hilflos die Menschen im Grunde sind,
desto solidarischer bin ich mit ihnen.

Auf Radau-Rock steh ich nicht,
mich interessiert Musik.

Bin gegen die Todesstrafe,
es sei denn für Demokratieverdrossene;
zumindest sollte man sie entsorgen
in irgendeine nette Diktatur.

Bin wohl reif für die Klapsmühle -
finde ich doch unsere Spitzenpolitiker
per Saldo weit respektabler als ihre Kritiker
aus dem deutschen Jammerhochtal.

Eine Generation, die nie im Leben
von Sirenen aus dem Schlaf gerissen wurde
- von einigem Anderen ganz zu schweigen -
hat schon auch ein Erfahrungsmanko.

Als Fossil der Kriegsgeneration
möchte ich provozieren mit der These:
20 % der heutigen Alltagsprobleme sind keine,
20 % der Ansprüche sind überflüssig.

Sehe ich mich - elfjährig - wieder
im Bombenschutt seines Elternhauses
an der Leiche meines besten Freundes,
dann frage ich mich als Christ ernsthaft,
wer wohl in den vielen Jahren seither
intensiver gelebt hat - er oder ich.

Uns Kinder traf der Krieg hart,
doch wir hatten auch grossen Spass -
Kinder sind Schicksals-Ignoranten.

Sechs Geschwister und viele Freunde -
ein *Kamerad* aber war nicht dabei
und hat uns auch nicht gefehlt.

Enttäuschung hin oder her:
Ich glaube, dass auf Gottes Waage
die *netten* Menschen dieser Welt
die anderen weit überwiegen.

Und übrigens zur Gretchenfrage:
Glaube nicht an abstrakt ‚Göttliches‘,
wohl aber an Gott als *personalen* Mentor,
der auch mich an die Hand nimmt
und mir *Trotzvertrauen* schenkt.

Die marodesten Truhen,
aber mit dem grösstem Schatz der Welt,
bleiben für mich die Konfessionen der Christen.

Sterbende mit religiöser Hoffnung - Respekt!
Sterbende ohne, aber klaglos - Bewunderung!

Gott bewahre mich davor,
als Christ so erzkatholisch zu werden,
wie die vatikanische *Glaubenskongregation*,
alias Inquisition, es von mir erwartet.

Wandel in vielen Jahren:
vom Nationalen zum Globalen,
vom Konfessionellen zum Ökumenischen,
vom Naiven zum Professionellen,
vom Simplen zum Komplexen,
und alles reichlich spät.

Wenn bald alles *dekonstruiert* ist,
könnten Neukonstruktionen folgen,
auch bessere, richtigere, haltbarere -
hätte es gern noch erlebt, schade.

Antworten auf letzte Fragen
kann und soll ich nicht erhalten,
damit ich mich *frei entscheiden* kann
zwischen Ihm und dem Nichts.

Meine zentrale Entdeckung:
*Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!*

Sieben Milliarden Menschen,
und ich bin sicher, Gott liebt sie alle
wie die Tiere aller Länder und Kontinente,
wie jedes Blatt, jede Blüte, jeden Grashalm,
wie die Sandkörner aller Meeresstrände
und die Tropfen aller Ozeane.

Sah Kriegstoten ins Gesicht,
Verwundeten, Vertriebenen, Verzweifelten,
und schon damals erstarkte in mir die Überzeugung:
der da oben wird sich grandios rechtfertigen
und seine Kritiker abgrundtief beschämen!

Oft erlebt, dass völlig Unverständliches
plötzlich total eingeleuchtet hat,
und so kommt es.

Prinzipielle Ungewissheit -
die einzig erreichbare Wahrheit
und bedingungsloses Gottvertrauen
die allein erreichbare Sicherheit!
Kein Problem damit.
Nicht mehr.



>>>

Paul Mommertz

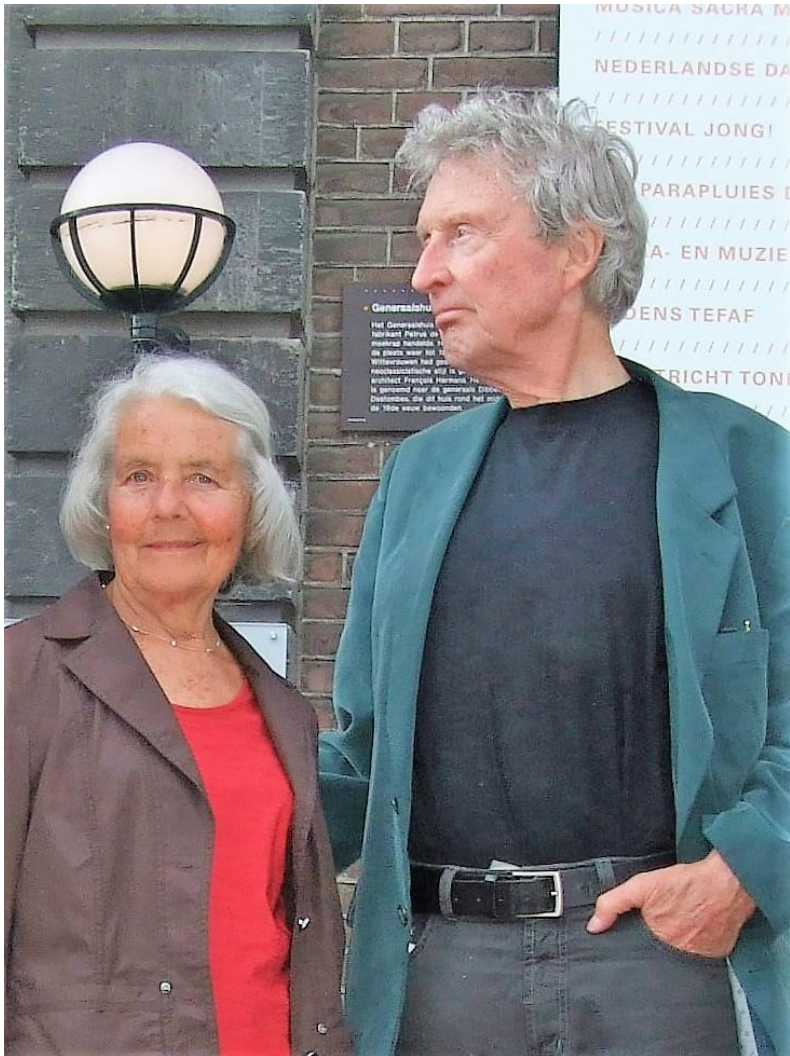
Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach
freier Autor, vielfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

HOME PAGE / WIKIPEDIA



Helene und Paul Mommertz

Paul Mommertz
Aphorismen

SICHTWECHSEL 1

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1950 - 1980

SICHTWECHSEL 2

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1980 - 2000

SICHTWECHSEL 3

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000 - 2010

SICHTWECHSEL 4

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2010 - 2020

SINNTHESEN 1

Aphorismen über Gott und die Welt
1980 - 2000

SINNTHESEN 2

Aphorismen über Gott und die Welt
2000 - 2020

©

Paul Mommertz
SICHTWECHSEL 3
München
2010

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.

Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Einige wenige Gedanken
wurden aus unterschiedlichen Gründen
gelegentlich wiederholt.

*

„Sinthesen -
Aphorismen über Gott die Welt“
Europa Buch Verlag
1971